Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1919

14 (14.1.1919) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4.05 Mk., monatlich 1.35 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 1.20 Mk. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährl. 4.17 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Redaktion u. Expedition Rittersträße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Anzeigen: die achtgespalt. Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen. 1 Mk. an erst. Stelle 1.20 Mk. Auf diese Preise 30% Teuerungszuschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spät. bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203 Redaktion Nr. 894.

Chefredakteur Gustav Reppert, zugleich verantwortlich für Feuilleton; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; verantwortlich für den badischen und lokalen Teil, Volkswirtschaft und übrige Gebiete: Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kutzmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Tel.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 14. — Dienstag, den 14. Januar 1919 — Erstes Blatt.

Wilson und wir.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Präsident Wilson soll in einer Rede während seines kürzlichen Besuches in Rom sich wieder sehr energisch für einen Rechtsfrieden und für einen allgemein versöhnenden Völkerbund ausgesprochen haben. Es ist auch erfreulich und darf besonders betont werden, daß die italienische Presse, sogar deutschfeindliche nationalistische Blätter wie „Corriere della Sera" und „Secolo", sich durchaus auf die Seite des amerikanischen Präsidenten stellen und vor allem gegen die französische Macht- und Rachegier eines Clemenceau zu protestieren beginnen.

Leider aber hat Präsident Wilson in derselben Rede den französischen Vergeltungsansprüchen neue Nahrung gegeben durch die Wiederholung der zwar alten, aber deshalb nicht minder falschen Behauptung, Deutschland habe durch Waffengewalt eine Weltherrschaft begründen wollen. Der Präsident sagte dabei mit seltsamer Verdrehung der Tatsachen, diese militärische Gewaltpolitik sei deshalb der größte Fehler Deutschlands gewesen, weil es durch seine wirtschaftlichen Fortschritte auch sonst die Welt nach einer Generation kommerziell besiegt haben würde.

Wir halten es für dringend nötig, daß unsere Regierung dieser Darstellung sofort widerspricht. In Wirklichkeit war ja doch die Politik der überwiegenden deutschen Mehrheit eine solche der friedlichen wirtschaftlichen Entwicklung, was auch in dem Schlagworte der offenen Tür zum Ausdruck kommt. Wer diese deutsche Entwicklung mit dem Gewaltmittel einer Weltkoalition, vor allem mit den großen Militärmächten Frankreich und Rußland matt zu setzen versuchte, war England, war König Eduard mit seiner Einkreisungspolitik.

Allerdings müssen wir heute zugeben, daß das offizielle und auch nichtoffizielle Deutschland in seinem Verhalten zum Auslande leider häufig einen falschen Schein erregt hat und daß eine kleine, aber lärmende Partei von Machtpolitikern in erschreckender Weise durch Verkennung der wirklichen Lage schwer gesündigt hat.

Die Wahrheit bleibt aber, daß das Volk den Krieg immer nur zur Verteidigung seiner wirtschaftlichen Entwicklung geführt hat und nur allzu vertrauensselig jenen rein militärischen, aber politisch nicht kompetenten Führern gefolgt ist, die ihm sagten, die beste Verteidigung sei stets der Hieb. Das gilt oft, aber nicht immer und galt eben nicht in der verzweifelten politischen Lage gegenüber der Feindseligkeit der ganzen Welt, in die uns unser Mangel an politischer Voraussicht und Menschenkenntnis gebracht hat. Jetzt heißt es von vornen anfangen und besser machen, und da gibt uns doch gerade Wilson wertvolle Fingerzeige.

Der interalliierte Kriegsrat in Paris.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 13. Jan. (Havas.) Die Sitzung des interalliierten Kriegsrats vom Sonntag nachmittag im Quay d'Orsay war von langer Dauer und sehr großer Wichtigkeit. Sie begann um ¾3 Uhr und war um ¾7 Uhr beendet. Nach Aufstellung der Tagesordnung wurden die französischen Mitglieder aufgefordert, ihre Ansichten über die technischen Fragen zu äußern. Lebgues und Clementel zogen sich zurück. Ihre Berichte wurden auf den folgenden Tag verlegt. Sodann behandelte der interalliierte oberste Kriegsrat die Verlängerung des Waffenstillstandes. Die Besprechung darüber dauerte bis 5 Uhr 15 Min. Marschall Foch erläuterte verschiedene Einzelheiten betreffend Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen. Dann wurde beraten, unter welchen Bedingungen der Verlängerung des Waffenstillstandes zugestimmt werden soll. Im Laufe der Sitzung wurde beschlossen, daß die Bekanntgabe der neuen Bedingungen am Montag erfolgen soll.

Dann wurde die Frage, welche Zahl Delegierte jede Nation auf die Friedenskonferenz entsenden soll, erörtert. Der Vorschlag der französischen Gruppe ging auf Ernennung von 5, 4, 3, 2 und einem Delegierten für den Staat, je nach der Bedeutsamkeit der Rolle, die der betreffende Staat im Laufe des Krieges gespielt hat. Dieser Vorschlag wurde in der Diskussion umstritten, ohne daß man zu einer Einigung darüber kam. Man nimmt an, daß der oberste Kriegsrat am Montag die Beratungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes zum Abschluß bringen wird und sich vielleicht auch bis dahin über das Programm der Friedenskonferenz schlüssig werden wird. Wahrscheinlich wird dann am Dienstag eine vorbereitende Besprechung zwischen den Vertretern der fünf Großmächte Amerika, Frankreich, England, Italien und Japan über diese Konferenz stattfinden können.

Orlando mußte am Sonntag abend nach Italien zurückreisen, da der Rücktritt des Schatzministers Nitti die Neubesetzung des Amtes erfordert. „Ich wollte nicht, sagte Orlando, als er die Räume Pichons verließ, die Verantwortung auf mich nehmen, bei den ersten einleitenden Besprechungen zu fehlen. Nachdem ich jetzt diese Aufgabe erfüllt habe, verlangen nunmehr andere dringende Aufgaben meine Anwesenheit in Italien. Ich werde spätestens am Freitag wieder in Paris sein."

Die Debatte wurde in englischer Sprache geführt, eine Sprache, die Clemenceau, Pichon und Orlando verstehen und sprechen. Frather, der Gesandtschaftsrat der Vereinigten Staaten, wird Wilson künftig als Dolmetscher dienen.

Berlin, 13. Jan. Marschall Foch hat mitteilen lassen, daß die Verhandlungen zur Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens am 15. Januar, vormittags, in Trier im Bahnhof beginnen werden. Sofort nach seinem Eintreffen wird er angeben, zu welcher Zeit die erste Zusammenkunft der Delegierten stattfinden kann. Es nehmen an den Verhandlungen von beiden Seiten die Delegierten teil, die seiner Zeit an den Verhandlungen in Compiegne und bei der ersten Verlängerung des Waffenstillstandes teilgenommen haben.

Amerika für Besetzung von Danzig und Posen?

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Genf**, 13. Jan. Nach einer Meldung des „Temps" stimmte auf den Alliiertenkriegsrat Amerika der Besetzung von Danzig und Posen zu. Amerika wird ein Expeditionskorps stellen.

Eine deutsche Protestnote.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 13. Jan. Staatssekretär Graf Rantzau hat an die Vertreter der Entente eine Note gerichtet, in der er die neuen Waffenstillstandsverhandlungen in Trier vorbereitet und auf die vielfachen Verstöße einzelner Ententemächte, insbesondere der Franzosen, gegen Deutschland hinweist. In der Note wird darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland sein Bestes getan habe, um die Waffenstillstandsbedingungen zu erfüllen und daß gerade jene Ententemächte, die über Deutschlands Säumigkeit klagen, die Erfüllbarkeit der Bedingungen in Frage gestellt haben. So hat die Entente die Kölnischen Sonderbestrebungen unterstützt oder sie wenigstens mit großem Wohlwollen geduldet, um über die Waffenstillstandsbedingungen hinaus die Friedenskonferenz vor vollendete Tatsachen zu stellen. Gerade durch die Kölnischen Bestrebungen ist aber die pünktliche Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen äußerst erschwert worden.

Die Pfalz und Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **München**, 13. Jan. In der Pfalz sollen, dem Vernehmen nach, die Franzosen fortgesetzt für den Anschluß an Frankreich werben. Es heißt, daß schon geheime Abstimmungen stattfanden und daß die Besatzungsbehörden sich Briefe von der Bevölkerung geben lassen, die vor der Friedenskonferenz zum Beweis für das Verlangen eines Anschlusses an Frankreich vorgelegt werden sollen.

Mannheim, 13. Jan. Die bayerischen Landeswahlen sollten in der Pfalz am 2. Februar stattfinden, die französischen Besatzungsbehörden erklärten sich aber hiermit nicht einverstanden und verlangten die Abhaltung der Wahlen noch im Januar. Da auf den 19. Januar die Wahlen zur Nationalversammlung angesetzt sind, kommt als einziger Termin der 26. Januar in Betracht. Ein Beschluß ist hierüber noch nicht gefaßt.

Die Franzosen haben bis jetzt in dem von ihnen besetzten Gebiete Metalle, besonders Metallwalzen, im Werte von ungefähr acht Millionen beschlagnahmt. Die Schiffahrtsgesellschaft Fügen in Ludwigshafen wurde beauftragt, diese per Schiff nach Mülhausen im Elsaß zu schaffen.

Die Intervention gegen die Bolschewiki.

Kopenhagen, 13. Jan. Nach einem Telegramm aus Paris erklärte der in London eingetroffene dänische Gesandte in Petersburg Scavenius gegenüber einem Mitarbeiter des „Matin" u. a.: Von allen Seiten höre ich, daß Deutschland genug Lebensmittel besitze. Das ist nicht richtig. Deutschland ist mit seinen Hilfsmitteln beinahe zu Ende. Hunger ist der beste Boden für den Bolschewismus. Ich verstehe, daß die Heere der Alliierten sich nach vier Kriegsjahren nach Ruhe sehnen, man müßte aber leicht in England, Frankreich und Amerika Freiwillige finden können zum Kampfe gegen den Bolschewismus in Petersburg und Moskau. Es gibt nur noch ein Mittel, das ist die Intervention. Wenn diese nicht kommt, werden alle Entscheidungen auf der Pariser Friedenskonferenz nur tote Buchstaben bleiben.

Die Spartakusbewegung.

Energisches Vorgehen gegen die Spartakusführer.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 13. Jan. Es sind Befürchtungen laut geworden, daß die Regierung in ihrem Vorgehen gegen die Spartakisten nachlassen könnte. Wie von maßgebender Seite versichert wird, wird man sich mit dem bisher Erreichten keineswegs zufrieden geben, sondern auch gegen die Anführer der Bewegung mit aller Energie vorgehen. Die Berliner Bevölkerung soll nicht glauben, daß die vorläufig Entwichenen sich an einem anderen Ort eines ruhigen Daseins erfreuen sollen. Schon die nächsten Tage werden zeigen, daß auch mit ihnen ernst gemacht wird.

Einigungsversuche zwischen Mehrheits- und Unabhängigen Sozialisten?

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 13. Jan. Die Verhandlungen über eine Einigung zwischen den Führern des rechten Flügels der Unabhängigen und der Mehrheitssozialisten werden, nachdem sich die Lage durch Vertreibung der Spartakusleute geklärt hat, fortgesetzt. Entscheidungen sind aber noch nicht getroffen worden. Es wird sich um vollständige Isolierung der Spartakusleute und ihrer Anhänger und Garantien für die weitere Arbeitsfähigkeit der Regierung handeln. Nur unter dieser Voraussetzung dürfte eine Einigung möglich sein.

Die Reorganisation der Berliner Schutzmannschaft.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. Jan. Ein Mitarbeiter des „Berl. Tageblatts" hatte Gelegenheit, den stellvertretenden Polizeipräsidenten Richter zu sprechen. Der Polizeipräsident teilte mit, daß die wichtigsten Akten sich noch im Hause befinden, der Erkennungsdienst scheine ebenfalls unversehrt zu sein. Die Kriminalbeamten, die es unter Eichhorn nicht länger aushalten konnten, werden am Montag ihr altes Gebäude beziehen. Die Regierungstruppen hatten bei dem Sturm drei Tote und einige Verwundete. Die Stürmenden bestanden lediglich aus Regierungstruppen, die Verteidiger zum größten Teil aus bewaffneten Zivilisten. Der größte Teil des Sicherheitsdienstes ging noch während der Nacht zur Regierung über.

Mit dem Fall des Polizeipräsidiums ist auch für die Berliner Schutzmannschaft, oder wie die heutige Regierung sie umgetauft hat, Wachtmeister, eine Aenderung ihrer Dienstverhältnisse eingetreten. Ein Erlaß des Ministers Ernst an sämtliche Polizeireviere gibt bekannt, daß alle Erlasse des bisherigen Polizeipräsidenten Eichhorn ungültig seien. In demselben Augenblick, als der Erlaß in den Polizeirevieren bekannt wurde, haben sämtliche Schutzleute die rote Binde herabgerissen.

Am Sonntag erschienen als Vertreter des Leiters des Berliner Polizeipräsidiums der Minister Eugen Ernst und Regierungsrat Loyer, sowie Polizeioberst Fröhlig und dessen Adjutant, Polizeileutnant Heyse, in dem Dienstgebäude am Alexanderplatz. Vor der versammelten Schutzmannschaft sprach Leutnant Heyse aus, daß die Regierung mit den bisherigen Maßnahmen des Polizeipräsidenten nicht einverstanden gewesen sei und nunmehr nach dessen Absetzung die Schutzmannschaft wieder zur Bekämpfung des Verbrechertums, das sich jetzt besonders breit mache, herangezogen würde. Zu diesem Zweck würden sie auch ihre Waffen wieder zurück erhalten, um ungeachtet der bisherigen Vorgänge wie früher für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Eine Entschädigung für ihre schwere Arbeit sei ihnen gewiß.

Liebknechts Wohnung durchsucht.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. Jan. Wie aus Steglitz gemeldet wird, ist die dortige Wohnung Liebknechts heute polizeilich durchsucht worden.

b. **Berlin**, 13. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Wie das „Acht-Uhr-Blatt" erfährt, sollen heute mittag die Schwester, Mutter und ein Bruder von Rosa Luxemburg, sowie die Schwester Liebknechts verhaftet worden sein.

Spartakusherrschaft in Bremen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. Jan. Nach der „B. Z." ist, während in Berlin die Regierung über die Spartakisten gesiegt hat, in Bremen die Herrschaft von Spartakus vollständig zur Durchführung gelangt. Anfang voriger Woche fanden in Bremen Neuwahlen zum Arbeiterrat statt, die das überraschende Ergebnis hatten, daß die Mehrheitssozialisten in viel größerer Stimmenzahl in den Arbeiterrat einrückten als bisher. Um dieses Ergebnis wieder aus der Welt zu schaffen, beschloß man in den Kreisen der Unabhängigen und Kommunisten, die Zulassung der Mehrheitssozialisten zum Arbeiterrat unmöglich zu machen. Am vergangenen Freitag wurde eine große Demonstration veranstaltet und beschlossen, daß ein Rat der Volksbeauftragten gebildet, ein Stadtkommandant ernannt und die bürgerliche Presse unter Vorzensur gestellt werden sollte. Gleichzeitig wurde die unabhängige sozialistisch-kommunistische Republik Bremen ausgerufen. Der Rat der Volksbeauftragten besteht u. a. aus dem Sozialisten Henne und dem Kommunisten Knief. Die bürgerliche Presse ist tatsächlich unter Vorzensur gestellt worden.

Im Gegensatz zu den Vorgängen in Bremen hat sich in Wilhelmshaven ein Umschwung zugunsten der Mehrheitssozialisten vollzogen. Die Nachrichten laufen spärlich ein, doch steht fest, daß die Unabhängigen und Kommunisten in Wilhelmshaven von Regierungstruppen belagert werden und daß die Unabhängigen in Wilhelmshaven Hilfe aus Bremen zu erlangen versucht haben.

Am Samstag wurde in Oldenburg der Präsident der Republik Ostfriesland, Kuhnt, gestürzt und dort wieder eine mehrheitssozialistische Regierung eingeführt.

Niederlage der Spartakisten in Chemnitz.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)

C. **Chemnitz**, 13. Jan. Die Anhänger der Spartakusgruppe erlitten bei der Gemeinderatswahl in Chemnitz eine schwere Niederlage. Sie erhielten 7294 Stimmen, die Mehrheitssozialisten 75 315, die Bürgerlichen 45 000. Die Wahlbeteiligung betrug 77 Prozent.

Der Dresdener A.- und S.-Rat gegen Spartakus.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)

C. **Dresden**, 13. Jan. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Groß-Dresden verbot die Veranstaltungen der Anhänger der Spartakusgruppe, da die Spartakisten aufforderten, die Wahlen zur Nationalversammlung gewalttätig zu hindern und sich damit als revolutionsfeindlich bewiesen. Wer Veranstaltungen der Spartakisten besucht, veranstaltet, Einladungen dazu verbreitet oder herstellt, wird mit schwerer Strafe bedroht.

Ein Dementi Joffes.

Berlin, 13. Jan. Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes dementiert der frühere russische diplomatische Vertreter in Berlin, Joffe, in einem Funkspruch aus Moskau die Nachricht, daß er sich gegen den Willen der deutschen Regierung nach Berlin begeben habe. Er befinde sich nach wie vor in Moskau.

*

b. **Elberfeld**, 13. Jan. (Eig. Drahtber.) 800 Mann, die sich als Freiwillige für den Grenzschutz im Osten gemeldet hatten, wurden von den Spartakusleuten an der Abreise verhindert.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Die Aushungerung Deutschlands.

Im Verlauf einer im Jahre 1917 vom Reichsgesundheitsamt eingeleiteten vertraulichen Enquete über die Gesundheitsverhältnisse in den deutschen Bundesstaaten lautete der von einem Siechenhaus eingeforderte Bericht in lakonischer Kürze: „Die Insassen sind alle gestorben." Die Entente darf ihn befriedigt zur Kenntnis nehmen: er ist ein kleines Teilresultat der von ihr verhängten Blockade, die das ausgesprochene Ziel hatte, nicht nur die Versorgung des Heeres zu unterbinden, sondern auch die Zivilbevölkerung Deutschlands, Frauen, Kinder, Greise und alle Waffenlosen an Leib und Leben zu schädigen. Es ist heute möglich, unseren Feinden mit der Gesamtziffer zu quittieren. 763 000 Menschen der Zivilbevölkerung sind in Deutschland den Wirkungen der Hungerblockade erlegen, und bis die Umklammerung gelöst sein wird, werden wohl noch allmonatlich Zehntausende zusammenbrechen. Die fürchterliche Zahl der Todesopfer spricht für sich. Wir verzichten darauf, sie sentimental zu bekränzen. Jene unserer Volksgenossen, die nach jedem deutschen Fliegerangriff auf befestigte Städte wie London und Paris die unschuldigen Opfer bejammerten, sei empfohlen, diese Zahl in ihr Gedächtnis zu pflanzen. Unschuldige fielen hier wie dort und so mag man beide Kriegsmittel verabscheuen — besser noch, man verabscheut den Krieg überhaupt —, jedenfalls ist die Hungerblockade das Schrecklichste in seinen Wirkungen gewesen: 763 000.

Die Zahl ist unanfechtbar. In einer außerordentlichen Sitzung der Vereinigten ärztlichen Gesellschaften in Berlin vom 18. Dezember 1918 ist sie bekanntgegeben worden. In dieser Sitzung haben unter Vorsitz von Geh. Rat Orth Autoritäten wie die Professoren Rubner, Direktor des Physiologischen Instituts, Kraus, Direktor der Charité, Czerny, Direktor der Klinik für Kinderkrankheiten, Geheimer Rat Hamel, Medizinalreferent im Reichsamt des Innern, Professor Weber, der Berliner Stadtmedizinalrat, Kuttner, Direktor des Virchow-Krankenhauses, Geheimer Rat Beninde, Vortragender Rat im Ministerium des Innern, Vorträge gehalten, jeder über seine fachlichen Erfahrungen. Sie haben widerspruchslos vor 3000 Aerzten gesprochen, und da es sich um Männer der Wissenschaft handelt, deren Namen auch im feindlichen Ausland Ansehen haben, so wird ein Protest aus dem anderen Lager kaum zu erwarten sein. Wer in Deutschland die Kriegsjahre durchgemacht hat, der weiß, wie ihm Eier, Milch, Butter Fleisch, Brot und Kartoffeln gefehlt haben und noch fehlen, und kann sich das Nachlesen der unterrichtenden und erschütternden Vorträge über die Wirkungen der Blockade sparen (sie stehen in der ersten Nummer der „Berliner Klinischen Wochenschrift"), wer nicht bei sich hält, sondern die Verhältnisse im ganzen überdenkt, der kommt auch ohne gelehrten Apparat zu weiteren Folgerungen. Etwa: Man kann mit einem Drittel der früheren Kost nicht auf die Dauer widerstandsfähig bleiben; etwa: das Absinken der Widerstandsstärke gegen Erkrankungen bedingt eine Beschleunigung und Verschlimmerung des Verlaufs gewisser Krankheiten; etwa: die schlechten Futterverhältnisse der Tiere verringern die Kindermilch, und ohne Fett und Eiweiß lassen sich Kinder nicht ohne Schaden großziehen; etwa: beim weiteren Aufbrauchen der Viehbestände und beim weiteren Sinken des Schlachtgewichts werden die Fleischrationen noch schmaler werden; etwa: können den Krankenhäusern die (jetzt fast überall hingeschmolzenen) Sonderzulagen an Milch, Zwieback, Teigwaren, Butter und dergleichen nicht mehr geliefert werden, so ist eine ausreichende und sachgemäße Ernährung der ihnen überwiesenen Kranken unmöglich, geschweige denn die nach starken Attacken so notwendige Kräftigung, usw. usw. Das anschaulichste und ergreifendste Bild von der Aushungerung Deutschlands geben die vom Reichsgesundheitsamt und Statistischen Reichsamt mitgeteilten Zahlen. (Daß manche Einzelheiten über die Verheerung unseres Heimatvolkes erst jetzt bekannt werden, liegt an der Geheimhaltungssucht der vorigen Regierung, die, wie Prof. Rubner mitteilte, nur zensurierte Pressemitteilungen zuließ, hinter geschlossenen Türen die Wahrheit verbarg und weitgreifende Untersuchungen infolge des Widerstandes „gewissen mächtiger Persönlichkeiten" verhinderte.) Sie seien, nach einem Referat von Geh. Rat Hamel, Freund und Feind überliefert:

„Vergleicht man, um die Zahl der Opfer der Blockade zu ermitteln, die Sterbefälle der Zivilbevölkerung während des Krieges mit den Sterbefällen im letzten Friedensjahr 1913, selbstverständlich, um zu richtigen vergleichenden Schlußfolgerungen zu gelangen, unter Anwendung aller statistischen Kautelen, so ergibt sich für das Jahr 1914 noch keine merkliche Erhöhung der Todesfälle. Auch in den Jahren 1915 und 1916 ist die Erhöhung der Sterbefälle mit 9½ bzw. 14 Proz. noch nicht allzu groß. Dann aber treten in den beiden folgenden Jahren die schweren Schädigungen der Blockade grell in die Erscheinung. Im Jahre 1917 betrug die Zunahme der Sterbefälle der Zivilbevölkerung bereits etwa 32 Proz. und im Jahre 1918 sogar 37 Proz. gegenüber dem Friedensjahre 1913. Nach sorgfältiger Berechnung ergibt sich für die Jahre 1915 bis Ende 1918 insgesamt eine Zahl von rund 763 000 Todesopfern der Blockade. Hiervon entfallen allein auf das Jahr 1917 260 000 und auf 1918 294 000 Todesfälle (unter Ausschluß der durch die Grippe verursachten Todesfälle!) Weniger bekannt war bisher, daß auch unter den Kindern und den jugendlichen weiblichen Personen die Opfer der Unterernährung sehr schwer gewesen sind. Eine für das Jahr 1917 vorgenommene Auszählung der Sterbefälle nach Altersklassen hatte in dieser Hinsicht das erschreckende Ergebnis, daß im Alter von 1 bis 5 Jahren ein Mehr von rund der Hälfte, im Alter von 5 bis 15 Jahren sogar ein Mehr von 55 Proz. an Todesfällen gegenüber dem Friedensjahre 1913 zu verzeichnen war; bei den weiblichen Personen von 15 bis 30 Jahren ergab sich eine Zunahme der Todesfälle um rund 45 Proz. Allein im Jahre 1917 sind über 50 000 Kinder im Alter von 1—15 Jahren und 15 000 Mädchen und Frauen im Alter von 15 bis 30 Jahren durch die Blockade dahingerafft worden. Bei den mehr als 60jährigen Männern und Frauen aber führte 1917 die Blockade in rund 127 000 Fällen zum vorzeitigen Tode! Es hieße die vernichtende Wucht der Anklage, die diese Zahlen gegen die Ungesetzlichkeit der Hunger-

blockade erheben, verringern, wenn man ihnen Worte der Leidenschaft hinzufügen wollte. Wer will aber gegenüber diesen grausigen Todesopfern unter Kindern, Frauen und Greisen dem deutschen Volke es abzusprechen wagen, daß es in Notwehr gehandelt habe, als es dann auch seinerseits zur Abwehr der Hungerblockade und zur rascheren Beendigung des Krieges zu härteren Kriegsmaßnahmen seine Zustimmung gab? Unter den im einzelnen unter der Blockadeeinwirkung besonders angestiegenen Todesursachen seien nur zwei kurz hervorgehoben. An Tuberkulose starben in den deutschen Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern, welche etwa $^2/_3$ der deutschen Bevölkerung beherbergen, im Jahre 1913 im ganzen nur 40 374 Personen, dagegen allein im ersten Halbjahr 1918 41 800. Mithin waren im ersten Halbjahr 1918 bereits mehr Personen in diesen Orten der Tuberkulose erlegen, als im gesamten Jahre 1913. Das bedeutet aber für das volle Jahr 1918 gegenüber 1913 eine Verdoppelung der Tuberkulosetodesfälle unter der städtischen Bevölkerung. Damit hat die Tuberkuloseverbreitung in Deutschland wieder einen Stand erreicht, wie er etwa dem vor 25 Jahren entspricht; alle Erfolge planmäßiger und umfassender Arbeit im Kampfe gegen die Tuberkulose sind zunichte gemacht. Daß diese Tuberkulosezunahme aber eine unmittelbare Folge der Blockade ist, und zwar in erster Linie der Nahrungsmittelknappheit, wird nicht bestritten werden können. Es ist klar, daß bei dem infektiösen Charakter der Tuberkulose auch nach Wiedereintritt günstigerer Ernährungsverhältnisse die Totenreihe nicht ohne weiteres zum Abschluß kommen wird, und noch viele Jahre hindurch werden in Form einer vermehrten Tuberkulosesterblichkeit die verderblichen Wirkungen der Hungerblockade nachklingen.

Als zweite Sondergruppe seien die Todesfälle an Erkrankungen der Atmungsorgane benannt. An diesen Krankheiten starben in den deutschen Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern im Jahre 1918 46 000 Personen, 1917 bereits 31 600 und im ersten Halbjahr 1917 33 500. Für das Jahr 1917 ergibt sich demnach gegenüber 1913 bei Verdoppelung des für das erste Halbjahr ermittelten Betrags eine Zunahme von 21 000 Todesfällen oder von 46 Proz. Hierbei sind die Todesfälle, die im zweiten Halbjahr 1918 an Grippe mit nachfolgender Lungenentzündung zu verzeichnen waren, nicht mitgezählt. Man wird für den verheerenden Seuchenzug der Grippe in Deutschland, der im Sommer und Herbst 1918 rund 150 000 Todesfälle verursachte, der heruntergekommenen Ernährung nicht die Hauptschuld geben dürfen. Daß indes Kranke in großer Anzahl der Grippe erlegen sind, die diese bei günstigerem Ernährungszustand würden haben überstehen können, wird nicht zu leugnen sein. Also auch hier zeigen sich weitere, nicht in Rechnung gestellte Opfer der Blockade."

Am 8. September 1918 sagte der englische Staatsmann Baden-Powell mit einiger Befriedigung: „Die deutsche Rasse wird ruiniert, die Geburtsziffer mag in Deutschland betrachtet befriedigend sein, der nicht ausrottbare Schaden ist etwas Anderes und Ernsteres." Das stimmt. Man weiß also in England, wie es um uns steht, und man könnte die vor einigen Tagen von der Nordseeküste stammende Mitteilung, die Engländer fänden die Leute an der Wasserkante ganz gut ernährt und scheinen daraus zu schließen, daß die Deutschen im allgemeinen gesundheitlich wohl daran seien, für einen bösen Witz halten. Die Wahrheit ist, daß die Blockade eine Katastrophe war, deren Folgen wir mit 763 000 Toten und einer nicht wieder gutzumachenden Schädigung unserer Volksgesundheit bezahlen und daß wir einer weiteren Katastrophe entgegengehen. Denn: unsere Vorräte sind kleiner geworden, ungünstiger gestellt sind wir in bezug auf Kartoffeln, Fleisch, und Fett (unser Schweinebestand ging von 26 auf 8 Millionen, der Rindviehbestand von 21 auf 18 Millionen zurück), bei Beibehaltung der jetzigen Brotration werden auch unsere Mehlvorräte vorzeitig einschmelzen, eine Erhöhung der Zuckerration ist nicht zu erwarten.

Wir haben eine Hungersnot, eine Uebersterblichkeit in Aussicht, die Deutschland an den Abgrund führt. Die meisten Bewohner unseres Vaterlandes sind durch die Blockade der Kriegszeit körperlich heruntergekommen — auch auf dem Lande, wo längst eine zum Teil freilich durch Ueberstrapazierung hervorgerufene erhöhte Sterblichkeit eingesetzt hat — die unmenschliche Blockade nach beendetem Kriege wird noch viele Tausende erwürgen. Die Berliner Aerzte, die der erwähnten Sitzung beiwohnten, waren sich dieser Gefahr bewußt. Nach einer Ansprache des Staatssekretärs Wurm vom Reichsernährungsamt, der den Kredit, den wir vom Auslande für Nahrungsmittel begehren müssen, auf über 6 Milliarden beziffert, wenn nur das Notwendigste hereingebracht werden soll, drückten sie in einer „Erklärung" die Hoffnung aus, daß die feindlichen Regierungen ihre Zusage, eine Zufuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland nach Deutschland zu ermöglichen, rechtzeitig und ausreichend erfüllen werden. „Wir bitten nicht um Gnade, wir wenden uns an das Gewissen derjenigen Männer der feindlichen Völker, in deren Brust die Stimme der Menschlichkeit und das Bewußtsein der Verantwortung vor dem Urteil der Geschichte nicht erstickt sind." Seit dem Eintritt des Waffenstillstandes und der Zusage Wilsons sind zwei Monate verflossen. Der Krieg ist beendet, die Waffen sind niedergelegt, die Hungerblockade aber dauert fort und fordert ihre Opfer.

Die deutsche Republik.

Die bayerischen Wahlen.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespond.)

fr. München, 13. Jan. Das vorläufige amtliche Wahlergebnis in München ist folgendes:

Von 363 164 Wahlberechtigten wurden 319 059 Stimmen abgegeben. Davon waren 317 099 gültig. Es fielen auf die Mehrheitssozialisten 147 662, Bayerische Volkspartei (Zentrum) 81 089, Deutsche Volkspartei (Deutsche Demokratische Partei) 61 122, Unabhängige Sozialdemokraten 15 850, Nationalliberale Partei 4 569, die Berufsunteroffiziere 2 668, die Sozialdemokratische Bürgerpartei 1 108, die Mittelstandspartei 1 758, Bayerischer Bauernbund 282 Stimmen. Zersplittert waren 52 Stimmen.

Ueber das Gesamtergebnis in ganz Bayern sind bis in die Abendstunden noch keine Zahlen festzustellen. Es läßt sich nur soviel sagen, daß die Bayerische Volkspartei und die Mehrheitssozialisten die stärksten Parteien sein werden und die Deutsche Volkspartei mit den kleinen bürgerlichen Gruppen sehr oft in der Lage sein werden bei Abstimmungen im Landtag zu entscheiden. Kurt Eisner wird von seinem engeren Anhang recht enttäuscht sein. 95 Proz. hat er jedenfalls nicht hinter sich, wie er jüngst einmal, sagen wir optimistischer Art, versichert hat.

*

Nach den bis Montag vormittag 9 Uhr vorgelegenen wenigen Teilresultaten der Wahlen zur bayerischen Nationalversammlung wurden Stimmen abgegeben: für die Bayerische Volkspartei (früher Zentrumspartei) 262 891, Deutsche Volkspartei 191 883, Sozialdemokratische Partei 312 011, Mittelstandspartei 1324, Unabh. Sozialdemokraten 31 243, Bauernbund 81 526.

Die Heeresangehörigen und die Wahlen zur Nationalversammlung.

Das preußische Kriegsministerium teilt auf Grund aufgetretener Zweifel mit, daß es jedem Heeresangehörigen selbst überlassen bleiben muß, welcher Partei er bei den Wahlen zur Nationalversammlung seine Stimme geben will und daß dabei nur sein eigenes Gewissen und seine innerste Ueberzeugung als Richtschnur dienen darf.

Das zeitungslose Berlin.

Die meisten großen Berliner Blätter können, dank der spartakistischen Freiheit, nicht erscheinen. Die wenigen Blätter, denen trotzdem ein Erscheinen ermöglicht wird, müssen sich eine scharfe Zensur der radikal-revolutionären Gewalthaber gefallen lassen. Die „Kreuz-Zeitung" beispielsweise erschien am Dienstag morgen mit zwei großen weißen Flecken in ihrer nur zwei Seiten starken Nummer; eine Erscheinung, die bisher in Deutschland unbekannt war.

Was will die deutsche demokratische Frau in der Politik?

Die deutsche demokratische Frau fordert ein einiges und freies Deutschland mit einer republikanisch-demokratischen Verfassung, die einen starken Sozialismus, einen ebenso starken Individualismus wirtschaftlicher Initiative und familienhafter Eigenwirtschaft zur Seite stellt. Sie fordert für das treue alte Muttergeschlecht des deutschen Volkes in dieser Schöpferstunde volle Mitverantwortung für das wohnliche Glück dieser neuen Heimat, die alle Schichten und Stände mit gleichem Recht umfassen soll, sie fordert Anerkennung ihrer besonderen Gaben und Aufgaben für die neue Kultur, Gehör für ihre sittlichen und religiösen Ideale im Volksrecht und Volksleben.

Sie lehnt es ab, in dieser heiligen Notstunde aus taktischer Parteiklugheit gewählt zu werden; sie weiß, daß ihr die politische Gleichberechtigung nicht im Sonnenschein am Baum deutscher Erkenntnis entgegengereift ist, sondern daß der furchtbare Sturm des Zusammenbruchs und der Revolution ihr dieses Recht in den Schoß geschleudert hat. Wer es als Rechtsfrage einer wilden Konkurrenz zwischen den Geschlechtern empfindet, für den ist diese Frucht wurmstichig. Männer, die für die notwendigen und wertvollen Dienste der deutschen Frau und Mutter bei dem Ausbau des deutschen Volksstaates kein Verständnis haben, haben auch kein Recht, für ihre Parteiliste eine Frau zu wählen. Die deutsche demokratische Frau lehnt eine solche Bloß-Konkurrenzwahl als minderwertig und beleidigend ab. Der deutsche Volksstaat bedarf ihrer.

Die deutsche demokratische Frau ist nötig bei der Gestaltung des neuen Schulwesens und bekennt sich zu einem einheitlichen Ausbau der Schule, die mit gleicher Sorgfalt und Treue alle Anlagen und Kräfte der gesamten Jugend aller Schichten heranzuziehen hat für das Vaterland. Unser Vaterland kann heute keine Kraft entbehren. Wir bekennen uns zu den großen Erziehungsidealen unseres Fichte und rufen mit ihm unserer Jugend zu: „Wenn ihr versinkt, so versinkt die ganze Menschheit mit: ohne Hoffnung einer einzigen Wiederherstellung." Die deutsche demokratische Frau lehnt mit Entrüstung für sich und ihre Partei den lächerlichen Vorwurf ab, als sei sie nicht durch und durch national gesinnt. Ihr fundamentaler Grundsatz ist vielmehr, daß das große Ziel der Menschheit, ein allgemeiner Völkerfriede, erst angestrebt werden kann, wenn die Nationen, die deutsche voran, in sich stark gefestigt, frei und fähig sind, ihre nationalen Güter mit Sicherheit zu hüten.

Erst in einem solchen Staat kann das Muttergeschlecht eines Volkes frei und glücklich sein, und die Not der Frauenbewegung wird verschwinden. Die deutsche weibliche Jugend wird für alle ihre Aufgaben und Pflichten vollwertig ausgebildet werden, die deutschen Mütter können in sonnigen Kinderstuben froh walten und finden für ihre Familie eine glückliche, bodenständige Heimat. Weise bevölkerungspolitische Gesetze werden das Familienleben schützen; eine reine Ethik wird das Verhältnis zwischen Mann und Weib so gestalten, daß es nicht zum Verderb, sondern zum Auferstehen beider Geschlechter dient. Die erwerbstätige Frau wird voll eingereiht in die sozialen Arbeiteransprüche der Zukunft.

Die deutsche demokratische Frau tritt ein für eine kraftvolle Ausgestaltung ihrer Kirche, die längst nach zeitgemäßen Formen verlangt. In dieser deutschen Kirche muß jeder ungehindert seines Glaubens leben können. Sie bekämpft aber alles, was aus Haß gegen die Religion und die Kirche hervorgeht als eine äußerste Gefährdung des deutschen Volksglücks zum Verderben der Nation. Die Religion muß unserem Volk erhalten werden und bei der Willens- und Charakterbildung der deutschen Jugend mit voller, alter Kraft wirken. Von dieser Forderung wird die deutsche Mutter nicht lassen, und sie wird auch ihrem Gott die Treue halten.

Mit diesem Programm treten die deutschen demokratischen Frauen Hand in Hand mit ihren männlichen Parteigenossen vor die deutschen Frauen und Mütter, vor die Lehrerinnen und Erzieherinnen, vor die deutschen Arbeiterinnen und die deutsche weibliche Jugend.

Kommt herüber und helft uns!

Wer seinem Vaterland aus vollem Herzen dienen will und den alten Idealen unserer Väter treu sein, der trete als deutscher Vollbürger ein in die Deutsche Demokratische Partei!

Marie Martin.

*

Minister Dr. Ludwig Haas

sprach am Sonntag abend in Durlach in der dicht mit Zuhörern gefüllten Turnhalle der Hindenburgschule in meisterhafter und — wo er den politischen Gegner streifen mußte —, äußerst konzilianter Form über: „Deutschlands Gegenwart und Zukunft". Besonders interessant waren seine Ausführungen über das Wesen des nun zusammengebrochenen Militarismus, seine verhängnisvoll wirkende und zur Katastrophe führende Einmischung in die Politik. Dann erläuterte der Redner auch die Frage, wie es kam, daß ein in allen seinen Schichten so friedfertiges Volk wie das deutsche in einen so furchtbaren Krieg hineingehetzt werden konnte (Reden des Kaisers, Zickzackkurs, Versäumnis der Diplomatie, mit Rußland oder England eine Verständigung anzubahnen usw.), wie es kam, daß unsere Gegner, besonders die Amerikaner, von einer deutschen Heuchelei reden konnten: unbegreifliches Verhalten unser Vertreter auf dem Friedenskongreß im Haag, wo sie in der Waffen- und Munitionslieferung neutraler Staaten an kriegführende keine Verletzung der Neutralität erblicken und durch ihre Stimme eine vernünftige Sache zu Fall brachten, ferner: spöttische Zurückweisung internationaler Schiedsgerichte, die das Problem einer friedlichen Lösung der Konflikte in die Hand nehmen sollten. Hätten wir Wilsons Friedensaktion und Politik während des Krieges ehrlich gewürdigt und unterstützt, stünden wir heute besser da. Nach Auffassung des Redners ist der von Wilson beabsichtigte Völkerbund keine Utopie; er wird, er muß kommen. Höchst interessant waren auch die Ausführungen Dr. Haas über die Fälschung der Stimmungsberichte, über den „guten Geist" der Fronttruppen. In seiner Stellungnahme gegen Programm und Verhalten der gegnerischen politischen Parteien betonte er das uns mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie besonders Einigende: Bestreben, zur Zeit den aussichtslosen furchtbaren Krieg zu beenden, übte dagegen an dem Verhalten der Konservativen berechtigte Kritik. Zur Frage des zukünftigen politischen Zusammengehens erklärte der Redner, daß es ebenso unmöglich wie ungerecht und gefährlich wäre, durch Bildung eines bürgerlichen Mehrheitsblocks die Sozialdemokratie, deren Verdienste um die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Revolution wir anerkennen müssen, von der Regierungsgewalt auszuschalten. Ein solches Beginnen würde sofort eine zweite, furchtbar blutige, den völligen Zusammenbruch nach sich ziehende Revolution auslösen. Wir müssen mit Sozialdemokratie und Zentrum zusammenarbeiten zum Wohle aller, des Landes und durch entsprechende Besetzung der obersten Staatsämter der Sozialdemokratie die Gewähr geben, daß eine Reaktion ausgeschlossen ist. Die Spartakusleute würden bei ihrem etwaigen Auftreten in Baden sich den Schädel blutig rennen. Diese Bewegung würde zur Herrschaft gelangt, nur die Reaktion auf die Beine bringen. Die Ausführungen über Bildung, Disziplin und Notwendigkeit der Aufstellung eines künftigen Volksheeres waren ebenfalls sehr lehrreich. Die Reichseinheit muß unter allen Umständen erhalten bleiben. Dann verbreitete sich der Redner zum Schluß noch über die Berechtigung des Frauenstimmrechts und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir trotz des furchtbaren militärischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs auf Grund der deutschen Arbeit, des deutschen Fleißes, der deutschen Intelligenz, nach und nach uns wieder einen Platz an der Sonne erobern werden. Es ist unmöglich, uns in alle Zukunft lahm zu legen; der neue demokratische Volksstaat wird gewaltige Kräfte auf den Plan rufen und wenigstens erträgliche Zustände schaffen.

Mit der alt demokratischen Devise: „Alles für das Volk, alles durch das Volk!" schloß Dr. Haas die von der gesamten Zuhörerschaft mit großer Begeisterung aufgenommene Rede. In der Aussprache äußerte sich Frau Strack über die Stellung der Frau als Hausfrau und ihre politische Betätigung. Außerdem ergriffen das Wort: Oberamtsrichter Nebel, Fräulein Muche und Frau Knecht. K. D.

Wählerversammlung in Stupferich.

Am Sonntag sprach in der „Sonne" in Stupferich Hauptlehrer Kasper von Durlach über die politische Lage, Programm und Ziel der Deutschen Demokratischen Partei. Die Ausführungen waren sehr interessant. An der Aussprache beteiligten sich aus Durlach Gemeinderat Flohr, Hauptlehrer Lachmann, Kaufmann Trumpp, aus Stupferich Adlerwirt Hugelmann, cand. theol. Hugelmann und Krämel. Hauptlehrer Kasper betonte einem der Redner gegenüber, daß es jetzt endlich einmal an der Zeit wäre, die Vermischung von Politik und Religion der Vergangenheit angehören zu lassen.

Gründung eines Demokratischen Vereins Hochstetten.

In Hochstetten fand am Sonntag im „Hirschen" eine Versammlung der Demokratischen Partei statt, die bei zahlreicher Beteiligung einen äußerst anregenden Verlauf nahm. Frau Deines-Karlsruhe sprach

Kleines Feuilleton.

Berliner Wasserpolnäsen.

Aus Berlin wird uns geschrieben: In dem unendlichen Chaos, das der über die Stadt hinbrausende Bürgerkrieg brachte, verdient eine Episode festgehalten zu werden, die fast einen tragikomischen Beigeschmack hatte. Wilde Gerüchte hämmern auf den Nerven der Berliner herum, phantastisches Gerede wächst ins Ungemessene, in dieses Trommelfeuer von Märchen und Lügen mengt sich, fernher tackend das ernstere Knattern der Maschinengewehre . . . Und plötzlich, all diese Hast und Unruhe unterbrechend, zur Zeit der ersten Abenddämmerung, eine Schreckensnachricht, die alle, die im Hause geblieben sind und nicht nach den Brennpunkten der Kämpfe eilten, auf die Beine bringt. Jagend eilt im Westen Berlins die Botschaft von Straße zu Straße, von Haus zu Haus und von Tür zu Tür: das Wasser ist abgesperrt! Man stürzt zu den Leitungshähnen —: versiegt! Man öffnet die Ventile in den Badestuben — zischend und höhnisch pfeift die Luft heraus, aber es rieselt kein Tropfen Wasser. Ein einziger Schrei namenloser Empörung! Spartakus hat die Wasserwerke besetzt, wissen die einen, Streik in den Wasserwerken belehren die anderen, ein paar Bedächtige beschwichtigen: es handle sich lediglich um einen Rohrbruch. Da erscheint überall wie ein zeitgemäßer Moses, der an den Stein klopft und Kaskaden hervorzaubert, der Portier: im Erdgeschoß fließt Wasser! Im Nu sind die Treppen gestürmt, mit Wannen, Bottichen, Schüsseln, Karaffen, Töpfen sonst alles die Stufen hinunter. Wenn man aber an den kastalischen Quell kommt, ist er von denen besetzt, die noch flinker waren. In ansehnlichen Reihen stehen die Hausbewohner an, und nur langsam, quälend langsam, schiebt man sich in dieser neuesten aller Polonäsen an den barmherzigen Strahl heran. Die Portierfrau tut, was in solchem Falle ihr gutes Recht ist: sie flucht. Was Wunder, ihre Wohnung gleicht einem See, und die Durstigen ragen daraus wie hochgetürmte Inseln hervor. Schwankenden Schrittes schleppen die Glücklichen ihre Beute fort; über die Treppen plätschern zierliche kleine Rinnsale; alle sozialen Unterschiede fallen, Vorder- und Hintertreppe haben das gleiche Recht, das Recht auf Wasser. Die Praktischen hamstern Wasser in umfangreichen Eimern, die Lebensunklugen meinen, mit Schüsseln und Gläsern ihr Auslangen zu finden. Treppauf, treppab ein Poltern und Plätschern und Schlürfen: man deckt sich mit Wasser ein.

Auf öffentlichen Plätzen vor den noch munter rieselnden Röhrbrunnen wiederholt sich das Spiel in einer Freiluft-Wasserpolonäse. Mit komischer Unbeholfenheit hantieren hastige und ängstliche Hände mit den Eimern, alles platscht und spritzt. Gierig guckt der Letzte in der Reihe nach dem Ersten vor. Unverbesserliche Pessimisten unken von Minute zu Minute: jetzt versiegt die Leitung, jetzt ist der letzte Tropfen geflossen. Industriöse Gehirne wittern geschäftliche Ausblicke: es wird Wasser verkauft. Ein Liter Wasser 20 Pfennig, unter 10 Litern wird nicht abgegeben. Gutmütige werden auch um Wasser angepumpt. Plötzlich erscheint ein Mann mit einem großen Korb. In diesem Korb ist eine Unzahl von Flaschen. Und der findige Händler bietet zu den Wucherpreisen von 5 Mk. für die Flasche Fachinger Wasser und Emser Krähnchen an. Vielsagend fügt er seinem Angebot noch die Bezeichnung „Auslandsware" hinzu. Und diese Auslandsware, die er eben in den nächsten Apotheken zu 1,50 Mk. gekauft hat, findet reißenden Absatz.

Noch fließen die Auslaufbrunnen — aber in den Parterrewohnungen und in den Portierszimmern hat der allzu arg in Mitleidenschaft gezogene Strahl versagt: dem Massenansturm war der ohnedies gedrosselte und durch vorhergegangene Hamsterei geschwächte Druck nicht gewachsen. Letzten Endes war ja die Ursache der ganzen Berliner Wasserpanik weder Spartakus, noch Streik, sondern nur die unvernünftige Hamsterei gewesen. So saß man auf dem Trockenen. Sofort standen gerechte Gesetzgeber auf und schrieben ihre Gesetze: Wasser ist nationales Eigentum, Wasser ist knapp, Wasser ist Lebensnotwendigkeit, also muß es rationiert werden! Und nun gings ans Wasserverstecken: Hamsterlager wurden gebaut, Attrappen vor der unschuldigen Flüssigkeit aufgestellt, damit sie nur ja kein kontrollierendes Auge entdecke. Man trieb Wasser-Oekonomie: Soviel zum Kochen, soviel zum Waschen, soviel zum Trinken! Pro Kopf so und so viele Tropfen! Da — mitten in die bange Erregung hinein, ein plötzliches Knistern im Leitungsrohr — ein neugieriges Blinzeln erster Tropfen — dann ein fröhlicher, starker, munterer Strahl — alle Hähne stehen auf, und es strömt wieder das liebe, gute Wasser, das stundenlang fortgeblieben war, aller Schreck ist vorbei, unsere Zukunft liegt wieder auf dem Wasser.

Da man mit dieser schon nicht mehr erwarteten günstigen Lösung zu schnell aus aller Angst befreit war, brauchte man durchaus noch rasch eine andere, ebenso große Sorge: man munkelte, daß auch das Licht versagen würde, wie es ja wirklich in einigen Vororten geschah; und so hamsterte Groß und Klein Kerzen, die natürlich nur schwer aufzutreiben waren und sofort im Preise stiegen. Diese Kerzen sind in den meisten Fällen nicht in Aktion getreten. Noch glühen die Birnen, noch flackert das Gaslicht. Aber den Ernst der Stunde, die uns das Wasser nahm, beleuchtet scharf und mahnend die Angst vor der Finsternis. M. Pr.

Badische „National"-Versammlung? In allen Zeitungen ist davon die Rede, führende Politiker gebrauchen die Bezeichnung und die Mehrzahl des Volkes plappert es nach. Seit wann ist Baden eine „Nation"? Wie also käme es zu einer Nationalversammlung? Bei uns kann doch nur von einer Landesversammlung die Rede sein — wenn man nicht das weit klarere, kürzere und bessere Wort „Landtag" übernehmen und mit neuem Sinn füllen will. Wenn aber das Wort Nationalversammlung gebraucht werden soll, kann es nur der großen Vertretung des deutschen Volkes zukommen, die dem alten Reichstag entspricht und zweckmäßiger als Deutsche Reichsversammlung bezeichnet wird.

Ohne für eine grundsätzliche und öde Fremdwort-Gegnerschaft einzutreten, darf doch gesagt werden, daß es ein böses Armutszeugnis für unsere Muttersprache wäre, wenn sie für die höchste staatliche Vertretung unseres Volkes keinen eigenen Namen fände, sondern ihn bei dem Wort „Nation" leihen müßte, dessen Begriff sich überdies nicht einmal mit dem Begriff Volk oder Reich deckt und schon deshalb abgelehnt werden muß.

Badische Nationalversammlung ist jedenfalls ein Unding, denn nach diesem Beispiel gäbe es eine württembergische, eine bayerische und über ein Dutzend weiterer Nationalversammlungen und damit ebenso viele Nationen oder Nationchen im deutschen Vaterland und im einigen Deutschen Reich, wo es sich doch nur um so viele Staaten handeln kann. Also lassen wir die mißbräuchliche Bezeichnung nicht erst Wurzel fassen.

W. E. Oeftering.

Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Mannheimer Kunstverein.

Der Kunstverein frägt sich offenbar: „Warum in die Ferne schweifen?" — Aber das Gute liegt wirklich nicht immer nah; denn was er aus der nächsten Nähe bringt, ist weder gut, noch schön: es sind die banalen, dekorationsmalermäßig heruntergestrichenen angeblichen Bildnisse und Landschaften und afrikanischen Erinnerungen von Peter Baver, die farbig und formal tapetenartig wirkenden Landschaften und Akte von Heinr. Gutjahr und die etwas rezeptmäßig, aber wenigstens farbig lebendig gehaltenen Stilleben, Landschaften und Bildnisse von Prof. C. Otto — alle in Mannheim, von den grellbunten Pfefferschen Aquarellen ganz zu schweigen. Es handelt sich bei diesen Propheten im Vaterlande nicht um Kunst, sondern um mehr oder minder gut angewandte Kunstrezepte, deren Mischung versagt. Karl Bartels-Döggingen hat einige Schneelandschaften in verschiedener Beleuchtung und Stimmung gebracht und Hans Hausamann-Karlsruhe stellt sich neuerdings als strebsamer Komponist von Figurenbildern vor — ein Zeichen, daß jetzt in Karlsruhe wieder eine Richtung auf Inhalt und Form die etwas einseitig betriebene Landschafterei abzulösen beginnt. In eine phantastische Koloristik und Linienführung scheint sich der ehemalige Karlsruher Trübnerschüler Hans Sprung zu verwirren, dessen belgische Dorfstraße wie im Erdbeben wankt. Unter all diesem malerischen Wollen steht W. Lilies (Reilingen) Kunst mit ihrer soliden Technik und ihrem wirklich gefühlten symbolischen Unterstrom wie ein Fels im wogenden Meer. Sowohl der „Frühling am Langensee", wie der blühende „Kirschbaum" und die „Pfirsichblüte" sind wohltuend gestaltete Werke, die zur Beschaulichkeit einladen. Auch A. Uzarskis phantastische Aquarelle sind durch ihre übersteigerte Unwirklichkeit beachtenswert. — Was sonst noch an Graphik zu sehen und zu nennen ist, beschränkt sich auf H. Kätelhöns solide Radierungen, Raffaelis feinfarbige Blätter und Br. Hillers lebhaft bewegte Scherenschnitte zu „Herr Dandolo". —R.—

Prof. Hellwag zurückgekehrt. Der bekannte Karlsruher Maler Prof. Rudolf Hellwag, der bei Ausbruch des Krieges in England weilte und dort über vier Jahre interniert war, ist jetzt hierher zurückgekehrt.

Technische Hochschule Karlsruhe. Der Rektor der Technischen Hochschule, Geh. Hofrat Prof. Graßmann, hat sich infolge schwerer Erkrankung genötigt gesehen, das Rektorat niederzulegen. — Heute feiert der ord. Professor der Forstwissenschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Geh. Oberforstrat Xaver Siefert, seinen 70. Geburtstag. Geboren zu Freiburg am 14. Januar 1849 als Sohn des Stiftungssekretärs Siefert, bestand er nach Absolvierung des Gymnasiums im Jahr 1869 die Staatsforstdienstprüfung, machte als Einj.-Freiwilliger den Feldzug 1870/71 mit und wurde 1879 Oberförster in St. Blasien. 1890 wurde er als Forstrat zur Domänendirektion versetzt und 1895 als ord. Professor an die Abteilung für Forstwesen der Technischen Hochschule Karlsruhe als Nachfolger des verstorbenen Oberforstrats Prof. Schuberg berufen. Im Jahre 1899 wurde er zum Oberforstrat und zum Kommissär für das forstliche Versuchswesen ernannt und für das Studienjahr 1905/06 zum Rektor der Fridericiana gewählt. 1910 erfolgte seine Ernennung zum Geh. Oberforstrat.

Wiederbesetzung des Heidelberger botanischen Lehrstuhls. Der ord. Professor der Botanik an der Universität Straßburg, Dr. Ludwig Jost, hat den Ruf an die Universität Heidelberg als Nachfolger von Georg Klebs angenommen. Prof. Jost, der aus Karlsruhe i. B. gebürtig ist (1865) erwarb in Straßburg den Doktorgrad, war mehrere Jahre hindurch als Assistent am dortigen botanischen Institut tätig und erhielt 1891 ebendort die venia legendi für Botanik. 1894 wurde Jost zum a. o. Professor und gleichzeitig zum Kustos am Herbarium des genannten Instituts ernannt, siedelte 1907 an die Landwirtschaftliche Akademie zu Bonn-Poppelsdorf über, von wo er nach kurzer Zeit als Ordinarius und Nachfolger von Prof. Graf zu Solms-Laubach nach Straßburg zurückkehrte. 1916/17 bekleidete der Gelehrte das Rektoramt der Straßburger Hochschule.

Personalien. Der Mathematiker Prof. Dr. Georg Hamel an der Technischen Hochschule zu Aachen hat den an ihn ergangenen Ruf an die Technische Hochschule in Berlin als Nachfolger Lampes angenommen. — Prof. Dr. Theo Sommerlad, Privatdoz. für Wirtschaftsgeschichte und für mittelalterliche Geschichte an der Universität Halle, ist zum ord. Honorarprofessor ernannt worden. — Der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. Robert Wollenberg, Direktor der psychiatrischen und Nervenklinik in Straßburg, ist zum Nachfolger des Geh. Rats Tuczek im Ordinariat und in der Leitung der psychiatrischen Klinik an der Universität Marburg in Aussicht genommen.

zunächst über die Aufgaben und Pflichten, die den Frauen und Mädchen durch die neugeschaffene Lage in der Mitarbeit an dem Neuaufbau unseres Staates erwachsen seien. Der Hauptredner der Versammlung, Hauptlehrer Baschang-Karlsruhe, sprach über die gegenwärtige politische Lage und die Aufgaben und Ziele der Deutschen Demokratischen Partei. Angenehm berührte die, wenngleich kräftige, doch durchaus sachliche Art, in der der Redner das Verhältnis zu den einzelnen Parteien behandelte und dabei die gehässige Kampfesweise, namentlich einer Partei, an den Pranger stellte. Die Ausführungen beider Redner begegneten größtem Interesse, das auch durch verschiedene Diskussionsredner zum Ausdruck kam, und ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Nach einem Schlußwort Baschangs wurde durch den Leiter der Versammlung, Wilhelm Dürr-Hochstetten, die Gründung eines Demokratischen Vereins angeregt, zu dem sofort eine erfreulich große Anzahl der Versammlungsteilnehmer ihren Beitritt erklärte. Eine besondere Frauenversammlung in Hochstetten wird in Bälde abgehalten werden.

Konservative Gesinnungstüchtigkeit.

Die „Bad. Polit. Korrespondenz" schreibt:

Die konservative Deutschnationale oder Christliche Volkspartei hat sich während des Wahlkampfes besonders unrühmlich hervorgetan. Sie richtete ihre Hauptangriffe gegen die Deutsche Demokratische Partei und brachte noch in den letzten Tagen vor der Wahl ein Flugblatt heraus, das von wüsten Schimpfereien auf die Deutsche Demokratische Partei geradezu strotzte. Mit den ältesten politischen Ladenhütern, die bei denkenden Menschen längst ihre Zugkraft verloren haben und einer Partei, die das Wort „christlich" im Wappenschilde führt, schlecht anstehen, waren ihre Ausfälle gespickt. Wenn der Wahlkampf kurz vor der Wahl eine dem Ernst der Zeit wenig angemessene Verschärfung erfuhr, so fällt die Hauptschuld auf die Christliche Volkspartei. Das war vor der Wahl. Nach der Wahl aber besaß die Deutschnationale Volkspartei die — sagen wir einmal — Kühnheit, an die von ihr in Grund und Boden verdammte Deutsche Demokratische Partei heranzutreten mit dem Ersuchen, für die Wahlen zur Nationalversammlung die Listen der sogenannten „bürgerlichen" Parteien zu verbinden. Das ist ein starkes Stück, das der Gesinnungstüchtigkeit der Konservativen Partei alle Ehre macht. Es ist selbstverständlich, daß die Deutsche Demokratische Partei das freundliche Anerbieten ablehnte und zwar nicht nur aus grundsätzlichen Erwägungen und im Hinblick auf die gegenwärtige politische Lage, die ein derartiges Experiment äußerst gefährlich erscheinen ließ, sondern auch aus Gründen der politischen Reinlichkeit.

Die Ablehnung erfolgte in einem Schreiben, das nachstehend im Wortlaut wiedergegeben sei:

„Karlsruhe, 11. Januar 1919.

An die
Deutschnationale Volkspartei (Christl. Volkspartei)
Karlsruhe.

Der Ton, den die Christliche Volkspartei während der Agitation für die Wahlen zur badischen Nationalversammlung gegen die Deutsche Demokratische Partei beliebte und die Möglichkeit, daß der von Ihnen angeregte Schritt geeignet wäre, die Deutsche Demokratische Partei in einem falschen Licht erscheinen zu lassen, veranlaßt uns, Ihr Ersuchen nach Listenverbindung abzulehnen.

Der Vollzugsausschuß der
Deutschen Demokratischen Partei in Baden.
ges.: Hummel, Vorsitzender."

Für den einfachen Wähler, der in den Winkelzügen konservativer Parteipolitik nicht zu Hause ist, wird sich angesichts des Vorgehens der Christlichen Volkspartei die Frage erheben: Wenn die Deutsche Demokratische Partei nun wirklich so schlecht ist, wie sie die Christliche Volkspartei hingestellt hat, wie kommt dann die letztere dazu, ihr eine Listenverbindung und damit ein Wahlbündnis anzubieten?

Die Antwort auf die Frage ist nicht schwer. Wir können sie der badischen Wählerschaft getrost selbst überlassen.

Wahlversammlungen der Deutschen Demokratischen Partei.

Dienstag, den 14. Januar 1919.

Ettlingen, ½8 Uhr (Festhalle), Garnison (Behm);
Ettlingenweier, ½8 Uhr (Adler), Zivil und Militär (Reich);
Bühlertal, 8 Uhr, Ers.-Batl. Fußart.-Regiment 24 (Krum);
Weingarten, 7.30 Uhr (Krone), Zivil und 1. Abteilung Feldart.-Regt. 50 (Kasper);
Baden-Oos, 8 Uhr (Sternen), (Behm, Riegger);
Achern, 7.30 Uhr, Frauenversammlung (Mayer-Pantenius);
Söllingen, 7 Uhr abends (Conanz, Oeder);
Grünwettersbach, ½8 Uhr abends (Metzmer, Reichard).

Die badische Nationalversammlung.

Das amtliche Wahlergebnis im 4. Wahlkreise.

Nach dem amtlichen Wahlergebnis im 4. Wahlkreis entfielen auf das Zentrum 89 198 Stimmen (10 Sitze), auf die Mehrheitssozialdemokraten 109 860 Stimmen (zwölf Sitze), auf die Demokratische Partei 74 216 Stimmen (acht Sitze), auf die Deutsch-Nationale (Christl.) Volkspartei 26 690 Stimmen (zwei Sitze) und auf die Unabhängigen 7 278 Stimmen (0 Sitze). 1101 Stimmen wurden für ungültig erklärt; wenn diese in Heidelberg für die Deutsch-Nat. Volkspartei abgegebenen Stimmen von der bad. Nationalversammlung für gültig erklärt werden, dann erhält das Zentrum im 4. Kreis nur neun und die Deutsch-Nat. Volkspartei drei Sitze.

Beratungen der Fraktionen.

Die in Nr. 10 unter obiger Ueberschrift gebrachten Mitteilungen sind, soweit dabei die Tätigkeit der Regierung in Betracht kommt, nicht zutreffend. Die Minister aus den drei Parteien des Landes, die zurzeit die Regierungsgeschäfte führen, hatten es für notwendig erachtet, mit ihren Fraktionen Fühlung zu nehmen über die Stellungnahme dieser zu den Forderungen der A.-, B.- und V.-Räte Badens in bezug auf die Sicherung der Errungenschaften der Novemberumwälzung, weil sie auf der am Freitag, den 10. d. M., stattgehabten Konferenz der A.-, B.-, S.- und V.-Räte nicht nur ihrer persönlichen Auffassung Ausdruck geben wollten, sondern auch derjenigen ihrer Partei. Deshalb hat die vorläufige Volksregierung die drei Fraktionen ersucht, sich zu Fraktionssitzungen am Donnerstag, den 9. d. M., in Karlsruhe zusammenzufinden. Ein Anlaß, auch die Mitglieder der Deutsch-Nationalen Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden) einzuladen, bestand nicht, da eine Klärung ihrer Stellungnahme zu der vorwürfigen Frage nach Sachlage nicht erforderlich war.

Unter der provisorischen badischen Regierung.

Die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung.

Halbamtlich wird gemeldet:

Die Gemeinden sind zur Verständigung der Wahlvorsteher darauf aufmerksam gemacht worden, daß nach der Verordnung des Rats der Volksbeauftragten vom 28. Dezember 1918 die Angehörigen des Heeres und der Marine, die vom 7. Januar 1919 ab aus dem Felde heimkehren, ohne Eintragung in die Wählerliste auf Grund einer Bescheinigung ihrer dienstlichen Vorgesetzten über ihre Heimkehr dort zur Wahl zuzulassen sind, wo sie sich am Wahltag aufhalten. Inhalt und Muster einer solchen Bescheinigung sind festgelegt. Die Bescheinigungen sind dem Wähler vor Ausübung des Wahlrechts abzunehmen und dem Wahlprotokoll beizulegen.

Das Ministerium des Innern hat Bekanntmachungen der Wahlresultate durch Lichtbilder anläßlich der Wahl zur deutschen Nationalversammlung im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verboten.

Von verschiedenen Gemeinden ist dem Ministerium des Innern vorgetragen worden, daß ihnen nicht genügende Stücke des Reichswahlgesetzes und der Wahlordnung zur Auslegung in den Wahlräumen zur Verfügung stehen. Die Müllersche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Ritterstraße, hat sich bereit erklärt, Sonderabdrücke zu diesem Zweck herzustellen. Etwaige Bestellungen sind daher unverzüglich bei der genannten Druckerei aufzugeben.

Abgelehnte badische Wahlvorschläge zur Deutschen Nationalversammlung.

Im Ministerium des Innern fand gestern vormittag eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses für den 33. Wahlbezirk (Baden) der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung statt, in der über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge zur Deutschen Nationalversammlung entschieden wurde. Nach eingehender Prüfung kam der Wahlausschuß zu dem einstimmigen Beschluß, die Wahlvorschläge der Demokratischen Partei, der Zentrumspartei, der Sozialdemokratischen Partei und der Deutsch-Nationalen (Christlichen) Partei unbeanstandet als zugelassen zu erklären. Dagegen wurde die Zulassung der Wahlvorschläge der Unabhängigen Sozialdemokraten und des Freideutschen Bürgerbundes in Heidelberg wegen erheblicher Mängel verneint. Bei dem Wahlvorschlage des Heidelberger Freideutschen Bürgerbundes fehlte der Beweis, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlags tatsächlich auch wahlberechtigte Bürger sind; trotz erfolgter Aufforderung ist der Nachweis nicht erbracht worden. Der Wahlvorschlag der Unabhängigen Sozialdemokraten wies erhebliche Ungenauigkeiten auf. Von einem Kandidaten, Hauptlehrer Kneller in Kembach, wurde festgestellt, daß eine Persönlichkeit dieses Namens und Standes in Kembach überhaupt nicht existiert. Trotzdem der Wahlkommissar, Ministerialdirektor Pfisterer, beim Parteisekretariat der Unabhängigen Sozialdemokraten wiederholt auf die Ungenauigkeiten hingewiesen hatte, erfolgte keine Antwort und der Wahlvorschlag wurde abgelehnt.

Geordneter Unterrichtsbetrieb.

Der geordnete Unterrichtsbetrieb wird nach einer Anordnung des Unterrichtsministeriums in der Volksschule sofort wieder aufgenommen, nachdem die Lehrer nun größtenteils aus dem Heeresdienst entlassen sind. Bei der Militärbehörde hat das Unterrichtsministerium beantragt, daß alle noch von ihr benützten Schulräume umgehend zurückgegeben werden. Gleichzeitig wurden sämtliche Ermächtigungen zur Freigabe des Unterrichts oder zur Beurlaubung bestimmter Schuljahre der Volks- und Fortbildungsschule oder einzelner Schüler, die während des Krieges wegen des Arbeitermangels in Industrie, Landwirtschaft usw. erteilt worden sind, zurückgezogen.

Die Frist für die Einreichung von Bewerbungen um erledigte Hauptlehrerstellen ist allgemein auf 14 Tage festgesetzt worden.

Den Kriegsteilnehmern, die sich dem Berufe eines Gewerbe- oder Handelslehrers widmen, kann die abgeleistete Kriegszeit bis zur Dauer von 9 Monaten nach einer Bestimmung des Ministeriums des Innern auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden. Hiernach kann von dem Vorbereitungsdienst gekürzt werden: bei den Anwärtern für den Gewerbelehrerberuf die praktische Vorbereitungszeit bei vorgeschriebener zweijähriger Praxis bis auf 19 und bei vorgeschriebener einjähriger Praxis bis auf 8½ Monate, die theoretische Vorbildung an der Baugewerkschule auf den Besuch von 6 Klassen, bei den Anwärtern für den Handelslehrerberuf die praktische Vorbereitungszeit bei vorgeschriebener zweijähriger Praxis auf 18 und bei einjähriger Praxis auf 9 Monate, die theoretische Vorbildung an einer anerkannten Handelshochschule auf den Besuch von 4 Schulhalbjahren. Die Ableistung der gekürzten praktischen Tätigkeit der Gewerbelehreranwärter erfolgt nach Anleitung der Direktion der Baugewerkschule.

Aus Baden.

Fahrplanänderungen:

Seit Montag sind die Fahrpläne nachstehender Züge geändert: Bfz. 3070 Mannheim—Schwetzingen, Mannheim ab 12.00 nachts; Bfz. 3050 (W) Mannheim—Waghäusel, Mannheim ab 4.00 nachm.; Bfz. 3254 Freiburg—Müllheim, Freiburg ab 5.20 vorm.; Bfz. 3257 Müllheim—Freiburg, Müllheim ab 6.30 vorm.

Vom gleichen Zeitpunkt ab fällt aus: Pz. 961 (W) Müllheim—Freiburg, Müllheim ab 7.15 vorm.

Wegen geänderter Arbeitszeit sind zwischen Karlsruhe und Baden-Oos sowie zwischen Karlsruhe und Bruchsal verschiedene Fahrplanänderungen eingetreten. Näheres ist bei den Stationen zu erfahren und aus den Aushangfahrplänen zu ersehen.

Anbauzwang für Zuckerrüben.

Nach einer Verordnung des Reichsernährungsamts ist der in den letzten Jahren bewährte Anbauzwang für Zuckerrüben auch für das Jahr 1919 beibehalten worden. Rüben verarbeitende Zuckerfabriken können von Rübenbauern, die ihnen 1916 Zuckerrüben zu liefern hatten, für 1919 Lieferung von Zuckerrüben von einer gleich großen Anbaufläche verlangen, wie 1916. Das Verlangen kann nur bis zum 28. Februar 1919 einschließlich gestellt werden. Die Vertragsbedingungen bleiben vorbehaltlich anderer Vereinbarungen dieselben, wie für 1916, jedoch darf kein niedrigerer Preis ausbedungen werden, als der für 1919/20 demnächst festzusetzende Mindestpreis. Streitigkeiten hierüber entscheidet der Landeskommissär, in dessen Bezirk die Fabrik liegt.

t. **Durlach**, 12. Jan. Die Beerdigung des Gemeinderats und Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Karl Preiß gestaltete sich zu einer Trauerfeier, wie sie Durlach lange nicht mehr gesehen hat. Von nah und fern hatten sich trotz der Ungunst der Witterung Vertreter von Feuerwehren eingefunden, um dem so rasch aus dem Leben geschiedenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Vertreten war das Präsidium des Badischen Landesfeuerwehrverbandes durch Präsident Müller-Degler-Säckingen; außerdem waren noch vier Landesausschußmitglieder erschienen. Der Kreisfeuerwehrverband Karlsruhe war durch Abordnungen von 40 Korps vertreten; ferner waren der Militärverein, der Gesangverein Lyra, der Turnerbund und die Durlacher Feuerwehr im Zuge vertreten, der sich vom Marktplatz nach dem Friedhof bewegte, wo sich bereits eine große Zahl Leidtragender eingefunden hatte. Die Kapelle erwies sich als zu klein, um die Leidtragenden fassen zu können. Nach dem Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan", von der Feuerwehrkapelle gespielt, und dem Liede „Stumm schläft der Sänger", vorgetragen vom Gesangverein „Lyra", begann Stadtpfarrer Wolfart die geistliche Handlung. Er legte seiner Trauerrede den Text des 118. Psalmes, Vers 1 zugrunde: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich". In zu Herzen gehenden Worten schilderte der Geistliche das Leben und Wirken des Verstorbenen, dessen Hinscheiden eine große Lücke gerissen habe. Nach Trostesworten und dem Gebet des Geistlichen beschloß der Gesangverein die Trauerfeier in der Kapelle mit dem Liede „Schlummere in Frieden". Nunmehr setzte sich der Leichenzug unter den Klängen von Trauermärschen nach dem Grabe in Bewegung. Nach dem Gebete des Geistlichen legten unter anerkennenden Worten für das Wirken des Verstorbenen Kränze nieder: Bürgermeister Zierau für die Stadtverwaltung, 2. Kommandant Bull namens der Feuerwehr Durlach, Präsident Müller-Degler für den Landesfeuerwehrverband, Kommandant Sieb-Bruchsal, stellvertretender Kreisvorsitzender, für den 8. Kreis Karlsruhe, Kommandant Heußer für die Karlsruher Feuerwehr, Kommandant Geiger Gengenbach für den Kreisverband Offenburg, Kommandant Amann für die Feuerwehr Bretten, Kommandant Fuchs für die Feuerwehr K.-Rintheim, der 2. Kommandant der Feuerwehr Pforzheim für das Pforzheimer Korps, Kommandant Limberger für die Feuerwehr Ettlingen, Kommandant Heidt für die Feuerwehr Weingarten, Direktor Silber für den Militärverein, Herr Krauß für den Turnerbund, Herr Glockner für den Gesangverein „Lyra", für die Kreisfeuerwehrverbände 4 (Freiburg) und 9 (Mannheim) deren Vertreter. Mit dem Liede „Wie sie so sanft ruhen" schloß die Feier und das Grab schloß sich über einen Mann, der sich Jahrzehnte lang zur Aufgabe gemacht hat, in uneigennütziger Weise seine Kraft der Allgemeinheit zu widmen. Nur zu früh wurde der verdienstvolle Mann von diesem Leben abgerufen. Möge ihm die Erde leicht sein! -n-

- **Freiburg**, 12. Jan. Heute vormittag zog eine größere Abteilung Soldaten durch die Straßen der Stadt. Die Demonstration richtete sich gegen Anordnungen des Kommandos des hiesiger Infanterie-Regiments.

Aus dem Stadtkreise.

Ein Aufruf zur Bildung einer „Freiwilligen Ordnungswehr" ist in der heutigen Nummer enthalten.

Der Plan der Nutzbarmachung der städtischen Abwässer hat insofern eine bedeutsame Aenderung erfahren, als der Stadtrat angeregt hat, die Rieselfelder nicht, wie zuerst geplant, auf dem Hochgestade von Teutsch- und Welschneureut sondern in nächster Nähe der Stadt unter Benützung des nördlichen Teiles des Exerzierplatzes und des nördlich angrenzenden Teiles des Hardtwaldes anzulegen. Die Ausführung dieses Planes würde eine Reihe von Vorteilen bieten gegenüber dem ersten Projekt. Ganz abgesehen von der Notwendigkeit der Umwandlung ertragsloser Sandwüsten in Kulturgelände, hat die Wahl des Exerzierplatzes noch mancherlei Vorzüge.

Es könnten hier die notwendigen Vorarbeiten sofort nach der Genehmigung durch die Staatsbehörde in Angriff genommen werden. Zur Gewinnung der nötigen Humusschicht auf dem sandigen Boden des Exerzierplatzes soll der Rest des Müllhügels beim Gaswerk verwandt werden; außerdem könnte, soweit dieser nicht ausreicht, der täglich aus der Stadt abzuführende Müll benutzt werden. Durch Auffüllung der Oedländereien auf dem Albufergelände zwischen Grünwinkel und Beiertheim mit Müll hat die Stadt dort große, sehr fruchtbare Geländeflächen gewonnen. Für die Anlage von Rieselwiesen, die einen ungewöhnlich hohen Futterertrag versprechen, ist ein dem Schwemmkanal benachbarter Teil des Hardtwaldes bei Neureut vorgesehen. Daß durch baldige Inangriffnahme der Arbeiten ein großer Teil der Arbeitslosen beschäftigt werden könnte, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Lebensmittelverteilung. Diese Woche werden u. a. Haferflocken, Graupen, Kunsthonig, Kindernährmittel und Zichorie ausgegeben. Fett gibt es in den Fettverkaufsstellen Nr. 201 bis 236a. Die Eiermarke Nr. 102 wird vom Mittwoch an gegen 1 Ei (Kühlei) eingelöst. Außerdem werden Heringe und Fischkonserven verteilt. In den Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins sind Heringe oder Fischkonserven erhältlich. Letztere allein in den Verkaufsstellen Nr. 6 bis 115, Nr. 123 bis 130, Nr. 140 bis 148 und Nr. 390. Für nächste Woche ist u. a. die Verteilung von Teigwaren, Haferflocken, Marmelade, Puddingpulver und Gebäck vorgesehen.

Für Gemüse- und Küchenkräuter-Samen beim Verkauf an Wiederverkäufer und für den Verkauf an Verbraucher sind neue Richtlinien und Richtpreise festgesetzt worden.

Städt. Konzerthaus. In der am Mittwoch, den 15. d. M., als Volksvorstellung stattfindenden Aufführung von Lessings „Nathan der Weise" ist über sämtliche Plätze verfügt. Es findet daher kein Kartenverkauf statt.

Heiterer Abend. Was versprochen wurde, hat Hans Blum wacker gehalten. Mit einer zwingenden Frohlaune und einer ganz erlesenen, von köstlicher Mimik unterstützten Vortragskunst hat der Künstler in der Tat für zwei Stunden die Sorgen der Gegenwart und der Zukunft verscheucht. In sozusagen persönlicher Fühlungnahme, die Publikum und Sprecher alsogleich verband, trug Hans Blum harmlosheitere Gedichte, Anekdoten und Skizzen vor. Auf und ab ging es an der Literaturleiter. Auch das war sehr hübsch und unkonventionell; ebenso, daß unser landsmännischer Künstler sämtliche Stücke frei aus dem Gedächtnis vortrug. Bei seiner glänzenden Darbietung, die Marcell Salzer in Geschmack und Maß überragt, verschlug es nichts, daß durch einen Reimausfall in der letzten Strophe des Presberschen Gedichtes von den gekrönten Frauen die Pointe abgestumpft wurde; viel eher hätten wir dagegen im Bierbaumschen „Revierförster" die Lösung textgetreuer gewünscht. Wer „so was" nicht hören kann, soll daheim bleiben. Ganz hervorragend gelang die Schlicht'sche Satire vom Foulardkleid, und einen Maßstab für das ganz bedeutende Können Blums bildete die Rezitation des Schnarrens von Rideamus, der allein durch ihn ein Kabinettstück wurde. Ob Morgensterns Verse so „humoristisch" gemeint sind, wie sie Blum aufgefaßt wünschte, wollen wir gelehrteren Leuten zu untersuchen überlassen und schließen uns selbst darin dem virtuosen „Nachtgesang der Fische" an —. Der vorzüglich gelungene Abend hätte einen stärkeren Besuch verdient, die Anwesenden waren aber doppelt erfreut und doppelt dankbar —o.

Bachvereins-Konzerte. Der Stimme aus dem Leserkreis, die den Mangel an Interesse für kirchliche Musik in Karlsruhe beklagte, gesellte sich eine weitere zu, die einen ansehnlichen Teil der Schuld auf die Herren abwälzt. Es heißt in der Zuschrift, daß in der letzten Probe etwa 60 Damen anwesend waren gegen 30 Herren. Diese 30 Herren setzten sich zusammen aus 25 Bassisten und 5 Tenören. Wir hören im Geiste den Entrüstungsschrei: Denken Sie, Herr Redakteur, 25 Bassisten, 5 Tenöre und 60 Damen. — Ja — gegenüber diesem drastischen Beweis für die Interesselosigkeit des männlichen Geschlechts kann kaum ein mildernder Umstand ausfindig gemacht werden. Es bedarf wohl keines leisen Winkes, daß weiblicher Scharfsinn diesen scharfen Hieb geführt hat.

Oeffentliche Wählerversammlung. Am Mittwoch findet in der Oststadt („Krone", Rintheimerstraße) eine öffentliche Wählerversammlung der Deutschen Demokratischen Partei statt. Redner sind Malermeister Lacroix und Professor Keßler.

Deutscher Humor. Albert Walter wird an dem von ihm am 23. Januar, abends ½7 Uhr, im Eintrachtsaal veranstalteten Vortragsabend — Deutscher Humor — Ungedrucktes und Gedrucktes aus Werken von Goethe, Chamisso, Liliencron, Salzer, Ettlinger usw. lesen. Den Kartenvorverkauf besorgt die Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 10. Jan.: Karl Weber, Ehemann, Waldhüter, alt 62 Jahre. — 11. Jan.: Günther, alt 16 Tage, Vater Gust. Schneider, Nachrichtenbauwart; Marie Emmerich, ledig, Kinderfräulein, alt 50 Jahre; Hilde, alt 1 Jahr 5 Monate 4 Tage, Vater Emil Zeisluft, Obervoststassistent; Peter Spengler, ledig, Knecht, alt 62 Jahre; Juliane Göhler, alt 52 Jahre, Witwe von Karl Göhler, Schlosser. — 12. Jan.: Wilhelm, alt 7 Monate 24 Tage, Vater † Wilh. Bohnenberger, Bäcker; Marie Eisner, alt 41 Jahre, Ehefrau von Franz Eisner, Polizeisergeant.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. ½1 Uhr: Maria Blesch, Arbeiters-Ehefrau, Durlacherstr. 85. — ½2: Walter Hauser, Soldat, Neues Vinzentiushaus. — 2 Uhr: Marie Emmerich, Erzieherin, Herrenstr. 56. — ½3 Uhr: Emma Lindemann, ohne Beruf, Neues Vinzentiushaus. — ¼3 Uhr: Georg Wirth, Seminarist, Vorstraße 3 (Feuerbestattung). — 3 Uhr: Marie Eisner, Polizeisergeant-Ehefrau, Kriegstr. 244. — ¼4 Uhr: Julius Kappes, Oberrechnungsrat a. D., Malsch, Amt Ettlingen.

Auswärtige Staaten.

Deutsche aus der Türkei in Innsbruck eingetroffen.

(Eigener Drahtbericht.)

Innsbruck, 13. Jan. Von den auf Grund des Waffenstillstandes aus Konstantinopel ausgewiesenen Deutschen sind die ersten 600 Männer, Frauen und Kinder am 11. Januar in Innsbruck eingetroffen. Unter den Reisenden befinden sich u. a. Geschäftsträger Graf Waldburg mit dem Personal der Botschaft, des Generalkonsulats und anderer Konsulate, ferner Beamte, Professoren und Lehrer aus türkischen Diensten und der deutschen Schule, Pressevertreter, Kaufleute, Leiter deutscher Unternehmungen, Beamte der Bagdadbahn. Die Abordnung des Roten Kreuzes, mehrere hundert Deutsche, muß in Konstantinopel bleiben. Das deutsche Militär ist dort vorläufig in Haidar Pascha zusammengezogen.

Das Wahlrecht der Reichsdeutschen in Deutsch-Oesterreich.

Wien, 12. Jan. Die provisorische Nationalversammlung nahm in zweiter und dritter Lesung das Gesetz auf Ausdehnung des Wahlrechts auf deutsche Reichsangehörige in Deutsch-Oesterreich an.

Luxemburg.

(Eigener Drahtbericht.)

Luxemburg, 13. Jan. Die Regierung veröffentlicht eine Proklamation, die die revolutionäre Bewegung, die Proklamierung der Republik sowie die Absetzung der Dynastie verurteilt, da sie die nationale Ehre des Großherzogtums kompromittiere. Die Proklamation enthält einen Aufruf zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Sie kündigt baldige wirtschaftliche Verhandlungen mit der Entente an, besonders mit Frankreich.

Die Großherzogin, die fürchtet, ein Hindernis für die Verhandlungen zu sein, erklärte sich aber schon zum Verzicht bereit und die Regierung zu beauftragen, die notwendigen Maßnahmen für die Wahrung der Unabhängigkeit des Landes zu treffen. Der Aufruf betont, daß in der Aufrechterhaltung der Dynastie die wesentliche Garantie für die Unabhängigkeit des Landes liege. Die Entscheidung über die Frage der Absetzung der Dynastie soll einer Volksabstimmung vorbehalten bleiben.

Ukraine.

(Eigener Drahtbericht.)

Kiew, 9. Jan. Verspätet eingetroffen. Die Blätter bringen eine identische Mitteilung über einen drahtlichen Meinungsaustausch zwischen dem Direktorium und Tschitscherin anläßlich des Eindringens der Sowjettruppen in die Ukraine. Tschitscherin leugnete das Vorhandensein von Sowjettruppen auf ukrainischem Territorium, sogar an der ukrainischen Grenze sowie irgend welcher Kampfhandlungen ab. Kämpfe fänden lediglich mit eigenmächtig auftretenden, sogenannten pjatikowschen Truppen statt.

Die Südslawen gegen die Italiener.

Marburg (Steiermark), 13. Jan. Die südslawische Armee wird in den nächsten Tagen Stein am Anger besetzen. Ihr Streben ist, die Verbindung mit den Tschechen von Preßburg in kürzester Zeit herzustellen.

Fiume, 13. Jan. (Korr. Büro.) In den nächsten Tagen wird die vollständige Mobilisierung der südslawischen Armee anbefohlen werden. Sie wird sich auf die ersten zehn Jahrgänge erstrecken.

Fiume, 13. Jan. Die Italiener bereiten sich darauf vor, dem militärischen Vormarsch der Südslawen, der für die nächste Zeit erwartet wird, bewaffneten Widerstand entgegen zu setzen. Außerdem erwartet man in Fiume einen Teil der italienischen Flotte, um im Falle einer Niederlage eine Rückzugsmöglichkeit zu haben.

Letzte Nachrichten.

Die Berliner Börse wird wieder eröffnet.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. Jan. Der Börsenvorstand hat beschlossen, am 15. l. M. die Börse wieder zu eröffnen.

Brüssel, 13. Jan. „Libre Belgique" meldet: Am Freitag abend fand auf dem Bahnhof Ath die Explosion eines mit Benzin gefüllten Eisenbahnwagens statt, der neben einem mit Franzosen aus dem geräumten Gebiete beladenen Zuge stand. 6 Personen sind vollkommen verbrannt. Ungefähr 50 andere haben schreckliche Brandwunden erlitten. Unter den Trümmern liegen weitere Personen begraben, die mehr oder weniger schwere Brandverletzungen erlitten haben. Viele weitere Personen sind leicht verletzt.

Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung im 1. Vierteljahr 1919.

Es wird verhandelt am Dienstag, 14. Januar 1919, vormittags 9¼ Uhr gegen Korn Adolf, Eisenhobler Ehefrau, Anna geb. Kistner aus Karlsruhe-Beiertheim wegen Totschlags; nachmittags 2¼ Uhr gegen Kastner Emilie, Privatkrankenpflegerin aus Brötzingen, Kaldenbach Adolf Ehefrau, Anna Johanna geb. Hemberger aus Bruchsal, wegen Lohnabtreibung und Beihilfe zur versuchten Abtreibung.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

	13. Jan.:		12. Jan.:
Schusterinsel	— m		2,03 m
Kehl	— m		2,97 m
Maxau	4,87 m		4,96 m
„	— m	mittags 12 Uhr:	4,93 m
„	— m	abends 6 Uhr:	4,91 m
Mannheim	4,23 m		4,38 m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Versammlung der Techniker.

(Eigener Bericht.)

Die vom Deutschen Techniker-Verband und vom Bund der techn. industr. Beamten am Samstag im „Goldenen Adler" in Karlsruhe einberufene Techniker-Versammlung wurde vom Architekten Schneider eröffnet.

Der Redner des Abends, Ingenieur Bender aus München, führte etwa folgendes aus: Die Revolution hat auch für die technischen Angestellten und Beamten vollständig veränderte Verhältnisse geschaffen, denen sie sich anpassen müssen. Es handelt sich auch für sie darum, endlich daran denken zu können, ihre Bestrebungen in die Tat umzusetzen und sich ihren Anteil am Produktionsprozeß zu sichern. Nach einem Rückblick auf die Bestrebungen der Techniker in der Vergangenheit kam der Redner auch auf die Leistungen der Techniker während des Krieges zu sprechen. Er hob dabei hervor, daß auch bei dieser Gelegenheit der Techniker hinter dem nicht technisch gebildeten Offizier zurücktreten mußte, obwohl der erstere die eigentliche Arbeit geleistet habe. Auch die daheimgebliebenen technischen Angestellten hätten viele Ungerechtigkeiten über sich ergehen lassen müssen, obwohl lohnende Aufträge eine ausreichende Entschädigung für die im Anfange des Krieges erfolgten Gehaltskürzungen ermöglicht hatten. Erst lange Zeit nach der eingetretenen Teuerung hätten Teuerungszulagen eingesetzt, jedoch ohne einen ausreichenden Ausgleich zu schaffen.

Auch das Kriegshilfsdienst-Gesetz hat nach Ansicht des Redners nicht ausgereicht, den Angestellten wirksam zu schützen, wenn er seine berechtigten Interessen gegenüber dem Unternehmer wahrgenommen hätte. Es wäre deshalb nicht zu verwundern, wenn sich auch in diesen Kreisen revolutionäre Gedanken gezeigt hätten. Die techn. Angestellten und Beamten stellen sich auf den Boden der Republik und sind bereit, an dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft tätigen Anteil zu nehmen. Ohne die Technik sei dieser Aufbau nicht möglich. Sie müßten aber auch verlangen, daß sie bei der Erfüllung dieser Aufgabe von den bisher üblichen Bevormundungen befreit würden und ihre Sache selbst vertreten könnten. Man müsse mit Bedacht an die neuen Aufgaben herantreten und sich darüber klar sein, daß ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden seien. Der Vortragende brachte dann eine Reihe von Forderungen der Techniker zur Sprache, insbesondere die Hinzuziehung von Technikern zu den Friedensverhandlungen und in der Diplomatie, sowie bei der in Aussicht genommenen Sozialisierung von Betrieben. Auch sonst harren des Technikers große Aufgaben, in denen er Führer sein sollte. Aber der alte Geist im Unternehmertum müsse erst verschwinden, ehe die wirtschaftlichen und sozialen Wünsche der techn. Angestellten und Beamten befriedigt werden könnten. Auch der Kriegsbeschädigten gedachte der Redner, denen er nicht nur Unterstützung, sondern auch Arbeit zugewiesen haben möchte. Ferner forderte er die Beibehaltung der Angestellten-Ausschüsse und Schlichtungsstellen und die Neuwahl der Vertreter, damit auch die Heimgekehrten dabei mitstimmen können. Für die übrigen Forderungen und Wünsche der Techniker trat der Redner ebenfalls lebhaft ein und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die beiden Verbände sich entschlossen haben, die Verschmelzungsfrage zum Abschluß zu bringen. Wenn auch an der politischen Neutralität der Berufsorganisationen festgehalten werden müsse, so sei der Eintritt in die politische Partei jedem Mitgliede zur Pflicht zu machen. Aber auch hier müsse der Techniker darnach streben, an führende Stellungen zu gelangen, um für seine Interessen im Rahmen des Ganzen mit Erfolg tätig sein zu können.

In der anschließenden Aussprache betont zunächst der Vorsitzende, daß es vor allem darauf ankomme, Arbeit zu schaffen, und machte dazu verschiedene Vorschläge, wie man die Bautätigkeit fördern könne. Er bedauerte, daß keine Techniker in die badische Nationalversammlung gewählt worden seien und schlug den politischen Parteien vor, in Zukunft Techniker an die führenden Stellen zu setzen.

Prof. Hummel wandte sich gegen die Auffassung des Vorredners über die politischen Parteien und bewies, daß diese sich nicht überlebt hätten. Die politischen Fragen würden die Menschen am stärksten erfassen, da ein gewisser Idealismus darin stecke gegenüber dem selbstverständlich auch berechtigten Standesinteresse. Er wünschte aber, daß sich der Techniker seiner Bedeutung entsprechend durchsetzt und machte darauf aufmerksam, daß er schon vor 15 Jahren darauf hingewiesen und daran mitgearbeitet habe. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die gewerkschaftliche Idee auch bei den Technikern den Sieg davongetragen habe. Nachdem Prof. Hummel noch auf die Aufnahme wesentlicher Forderungen der Techniker im Programm der Deutsch-Demokratischen Partei hingewiesen hatte, empfahl er er den Eintritt in die Berufsorganisationen und politischen Parteien. Weiter beteiligten sich an der Aussprache Kiefer, Schneider, Wachter und Thomas. Eine Entschließung, worin die Verschmelzung der Verbände begrüßt und deren Durchführung verlangt wurde, fand einstimmige Annahme.

Aus der Stadtratssitzung vom 9. Januar.

Waldausstockung. Zur Gewinnung einer größeren mit dem Gutshof Rüppurr zusammenhängenden Ackerfläche beantragt das städtische Landwirtschaftsamt, ein Stück des anstoßenden städtischen Waldes auszustocken. Ferner soll auf dessen Antrag ein zum Gut Istein gehöriges Stück Waldgelände in Wiesen und Ackerland umgewandelt werden. Der Stadtrat stimmt dem zu und ersucht die beteiligten Aemter um möglichste Beschleunigung der Vorarbeiten, um damit Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose zu schaffen.

Verwertung der Küchenabfälle. Zur Erzielung größerer Mengen Küchenabfälle soll nach dem Vorschlag des städtischen Tiefbauamts der Versuch gemacht werden, mit der Sammlung bezahlte Personen (Frauen und Mädchen) zu betrauen. Sie haben die Abfälle in den Küchen zu sammeln, auf den für sie bestimmten Sammelplätzen abzuliefern und werden hierfür entsprechend der abgelieferten Mengen vergütet. Dieses Sammelverfahren soll zunächst in der Weststadt eingeführt werden. Sammelplatz ist der Lagerplatz des Tiefbauamts an der Sofienstraße. Alles Nähere wird durch besondere Veröffentlichung bekanntgegeben.

Abhaltung der Messen. Der Stadtrat beschließt die Abhaltung der bisherigen Frühjahrsmesse (1. bis 9. Juni) unter der Voraussetzung, daß die allgemeinen Verhältnisse dem bis dahin nicht im Wege stehen.

Rechtsratsstelle. Die Stelle eines Stadtrechtsrats bei der städtischen Zentralverwaltung wird dem Herrn Dr. Otto Jaegler aus Kappel (Baden), zuletzt Beigeordneter der Stadt Kolmar, übertragen.

Grundstückserwerb. Das Haus Wilhelmstr. 7 wird zur Erweiterung des neben anliegenden städt. Besitzes, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses käuflich für die Stadt erworben.

Stipendienverleihung. Aus dem Zinsenerträgnis der Geh. Rat Vierordt-Stiftung wird einem Studierenden der Technischen Hochschule ein Stipendium im Betrage von 331 Mk. zuerkannt.

Verkauf von
Seidenstoffen
zu vorteilhaften Preisen.

Seide für Kleider und Blusen, mod. Karos u Streifen Meter Mk 9.75, 12.75, 16.75
Seiden-Voile 100 cm breit verschied. Farben Meter Mk. 9.75
Seide für Kleider u Blusen, versch neue Farben Meter Mk 13.75
Kleider-Seide gr. Breite, schöne Farbenausw. Meter Mk 18.50
Kleider-Seide 90 cm br. gestr. u. kar. Meter Mk. 19.50 27.50
Crêpe de chine 105 cm breit, mod. Farben Meter Mk 32.—

Preiswerte Kostümstoffe
Meter Mk. 12.75. 19.50, 27.50, 34.—
W. Boländer
Kaiserstraße 121.

Nach mehrjähriger Assistenten-Tätigkeit an Berliner Krankenhäusern habe ich, aus dem Felde zurückgekehrt, mich hier als
prakt. Arzt
niedergelassen.
Dr. med. W. Weil
Kriegstraße 86
(gegenüber dem alten Bahnhof).
Sprechzeit: Montag bis Freitag vormittags 8½—10 Uhr nachmittags 3—4 Uhr.

Tierarzt **Lang**
wohnt jetzt **Kronenstr. 10**
Zirkel — Kaiserstraße.
Telephon 249.

Patentanwalt
A. Ohnimus
bisher Straßburg i. E., jetzt
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 23.

Städtisches Konzerthaus.
Dienstag, den 14. Januar 1919.
Dienstagsmiete Nr. 17.
Als ich noch im Flügelkleide.
Ein fröhliches Spiel in vier Aufzügen von Albert Kehm und Martin Frehsee.
Anfang ½7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Gesangverein Badenia E. V.
Am Samstag, den 18. Jan., abends 7 Uhr beginnend, findet im Vereinslokal Kammerer, Waldhornstraße 23
Herren-Abend
zur Begrüßung der heimgekehrten Krieger mit besonderem Programm statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist, da mit dem Programm um 7½ Uhr begonnen werden muß, dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Norwegen-Transporte.
Voraussichtlich Ende des Monats bietet sich Dampfergelegenheit ab Lübeck nach
Stavanger, Haugesund, Bergen, Drontjem etc.
Expeditionen ab hier bis an Ort und Stelle übernimmt:
Carl Lassen
Internationales Speditionshaus
Telephon 5233. Kaiserstraße 100.
Kriegs- und Transport-Versicherungen.
Eigenes Rollfuhrwerk.

Spezial-Haus
Rudolf Vieser
Kaiserstraße 153
in
Strumpf-, Weiß-, Woll-Waren
Handarbeiten
Ständige Ausstellung
Ohne Kaufzwang Zutritt.

M. Schneider
Inh.: H. Kahl
Erbprinzenstr. 31, Ludwigsp'atz.
Große Auswahl
Winter-Mäntel, Kostüme, Kostümröcke,
seidene, wollene und
Wasch-Blusen.

Alkoholfreies
Hellmico-Haarwasser
empfiehlt sich durch seine Erfolge bei **Schuppen, Haarausfall u. mangelhaftem Haarwuchs.**
Goldene Medaille Dresden 1912.
Große Flasche 3.50 Mk.
Hellmico-Krem Dose 4 Mk.
bei
H. Bieler, Parfümerieladen,
Kaiserstrasse 223,
zwischen Douglas- und Hirschstrasse

Kaufgesuche

Eine größere **Villa** im Westen zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 6219 ins Tagblattb. erbet.

Kleineres Haus in Ettlingen, Durlach, ev. Grötzingen mit 2—3 Zimmer im Stock, wovon 1 Wohnung verm. werden kann, bei gut. Anzahlung zu kaufen gesucht. Gas, Wasserleit., Garten erw. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 6081 ins Tagblattbüro erbeten.

Ladeneinrichtung für Zigarren- u. Papiergeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6231 ins Tagblattbüro erbeten.

Wer verkauft einem Kriegsinvaliden eine **Aussteuer** geg. Barzahlung oder an einen günstigen Gegentausch. Am liebsten aus bess. Privathause. Angeb. unter Nr. 6226 ins Tagblattbüro erbeten.

2 große **Tische** für Büro geeignet und **Stühle** zu kaufen gesucht. **Doppelstehpult** zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6230 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erh. **Piano** zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 6209 ins Tagblattb. erb.

Pianino, gut erh., zu kaufen ges. Gefl. Ang. unt. Nr. 6180 ins Tagblattbüro erbeten.

Für junge Eheleute **2 Deckbetten und 4 Kopfkissen** gesucht. von Privat Angebote an **Frl. Speck,** Marienstraße 31, 1. Stock.

Glasaufsatz für Ladentisch, Breite ungef. 53 cm, Länge bis 2 m, zu kaufen ges.; ferner **Dekorationsmaterial.** Näh. u. Nr. 6112 ins Tagblattbüro.

Aus gut. Hause **zu kaufen ges.:** 1 schw. Wohnz.-Uhr, 1 grüne od. ähnliche Tischdecke, 2 n. gut erh. Bettvorl., 2—4 getr., gut erhalt. farb. Herrenhemden. Angeb. unter Nr. 6207 ins Tagblattb. erb.

Offiziers-Uniform-Bekleidungsstücke kauft und bittet um gefl. Angebote **Weintraub's An- u. Verkaufsgeschäft,** Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Benzoesäuresulfimid krist., 450fach, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 6235 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltene **Schuhmacher-Nähmasch.** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6222 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchter **Badeofen** zu kaufen gesucht. Für Holz- u. Kohlenheizung. Angebote unter Nr. 6168 ins Tagblattbüro erbeten.

Weißer Herd gut erh. zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 6220 ins Tagblattbüro erbeten.

Mil.-Mantel, Hose u. Stiefel zu kaufen ges.: H. Sonntag, Karl-Friedrichstr. 19 (Laden).

Stud. mach. sucht **gr. Reißbrett, gutes Reißzeug u. Rechenschieber.** Preisangebote unter Nr. 6205 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltenes **Damenrad** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6224 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltener **Ulster** zu kaufen ges. Gr. 1,75 Mtr. Angeb. unt. Nr. 6199 ins Tagblattb. erb.

Suche neuen **Militärmantel** zu kaufen event. Tausch gegen wenig getragene Reitstiefel. Angebote unter Nr. 6135 ins Tagblattbüro erbeten.

Damenstiefel, neu, od. wenig getragen, Nr. 38 u. 39 je 1 P. zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 6197 ins Tagblattb. erb.

2 Paar **Kinderschnürschuhe,** Größe 35—37 zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 6200 ins Tagblattbüro erbeten.

Schwarten- oder sonstiges geeignetes Holzmaterial für Einzäunung, ca. 1,60 m hoch, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 6144 ins Tagblattbüro erbeten.

Fette, gestopfte Gans zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6208 ins Tagblattbüro erbeten.

Vorhänge 4 Stück, ca. 3 m lang u. 1¼ bis 1½ m breit, für Geschäftsregale, zu kauf. gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 6190 ins Tagblattbüro erb.

Gut erhaltener **Konfirmanden-Anzug** mittl. Gr. zu kaufen gesucht. Preisangebote nach Kriegstr. 85, 2. Stock.

Zu kaufen gesucht: Tadellos erh. Herren- u. Gehrockanzug, Ueberzieher od. Ulster u. Stiefel. Angebote unter Nr. 6196 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein **Knabenbücherranzen** zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 6204 i. Tagblatb. erb.

Aelteres Klavier, sofort zu mieten oder kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6237 ins Tagblattb. erb.

Gut erh. **Dachziegeln, Dachschindeln u. Glaserdiamant** zum Doppelglasschneiden sucht:
Ch. Linder,
Teutschneureut.

Gebrauchte Buchdruck-Schnellpresse zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 6195 ins Tagblattbüro erbeten.

Die Kunst, den Aerger zu bannen

lehrt R. Ardors Buch
Gegen den Aerger!
23. Tausend! Preis Mk. 1.40.
Aus dem Inhalt: Innere Abhärtung / Nicht überraschen lassen! / Abstand gewinnen! / Bestrafe dich nicht für die Sünden anderer / Nachsicht mit den Menschen / Wer ist schuld? / Ausweichen oder schonendes Erziehen / Immer gelassen bleiben! / Die Eitelkeit als Bundesgenossin / Ausreichendes Selbstgefühl Frohsinn angewöhnen! / Beschäftigung mit lieben Dingen usw. usw.
Die Schule des Lebens Verlagsgesellschaft m. b. H., Naumburg / A. 662, Saale

Abfälle
in **Leder, Stoff** oder **Futter** in kleinen und großen Posten gesucht.
Legrum
Karl-Wilhelmstraße 12.

Altertümer:
Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren, Gläser, Stickereien, Bilder, Bücher, auch ganze Bibliotheken, sucht fortwährend zu kaufen
Antiquar Sasse, Kaiserstr. 229.
Telephon 1154.

Kinderliegwagen, s. gut erhalt., mit Rohrgeflecht, zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 6228 i. Tagblattb.

Teppich ein ca. 4 m langer, 3 m breiter, und ein ca. 3½ m langer, 2½ m breiter **Bodenteppich** zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 6189 ins Tagblattbüro erbeten.

Achtung!
Ich kaufe wieder getrag. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Gardinen, ferner Lumpen, Papier, Keller- u. Speicherkram und altes Metall.
J. Brief,
Fasanenstraße 35.

Ankauf von **Papier** aller Art, **Alteisen, Metalle, Lumpen, Flaschen** usw. kauft zu den höchsten Preisen: R. Billig, Markgrafenstraße 17.

Unterricht

Dame, 5½ Jahre in Amerika gewesen, sucht zwecks Uebung der engl. Sprache, mündl. oder schriftl. Gedankenaustausch mit gebildetem Herrn oder Dame. Angeb. unt. Nr. 6212 ins Tagblattb. erb.

Stenographie und Maschinenschreiben lehrt gründlich in kleinen Gruppen
Emma Mühlich,
Zirkel 5 II. Eintritt tägl.
Auch Einzelunterricht.

Violinunterricht! wird gründl. u. gewissenhaft erteilt, monatl. 5 M
Philippstraße 33 III r.

Verschiedenes

Ein **Kind,** ½ J. alt, (Mädchen), wird an Kindesst. abgegeb. Ang. unt. Nr. 6201 i. Tagblattb. erb.

Heirats-Gesuch.
Junger Mann, 31 Jahre alt, kath., sichere Staatsstellung, wünscht mit anständ. sauberem Frl. nicht unter 25 Jahren in Briefwechsel zu treten, zwecks bald. Heirat. (Tüchtiges Dienstmädchen bevorz.). An eb. unter Nr. 6217 ins Tagblattbüro erbeten. Photogr. erwünscht, spätwieder zurück. Distretion Ehrensache. Anonym absolut zwecklos.

Tierschutzverein
Sprechstunden:
Mittwoch und Samstag, 11.50 Uhr bis 12.15 Uhr.
Geschäftszimmer:
Sofienstraße 26.
Monats-Versammlung
jeden zweiten Mittwoch im Monat in den „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21.

Bekanntmachung.

Den Verkauf von Kraftfahrzeugen betr

Ab 15. Januar 1919 gelangen Kraftfahrzeuge, Personen- und Lastkraftwagen, Motorräder, durch das Reichsverwertungsamt — Badische Verkaufsabteilung für Automobilwesen in Mannheim — zum Verkauf.

Der Verkauf an die Interessenten findet vorläufig nur gegen eine bezirksamtliche Dringlichkeitsbescheinigung statt.

In erster Linie werden berücksichtigt:

Aerzte und Tierärzte, Gemeinde- und Kommunalverbände, Elektrizitätswerke und Ueberlandzentralen, Gewerbliche Betriebe.

Die Abgabe der Fahrzeuge erfolgt in repariertem Zustande und zwar in der Reihenfolge wie dieselben aus den Reparaturwerkstätten abgeliefert werden.

Die Freigabe von Betriebsstoff und Bereifung erfolgt bis auf Weiteres durch die bisher zuständigen Stellen.

Karlsruhe, den 10. Januar 1919.

Ministerium für militärische Angelegenheiten Abteilung Kraftfahrwesen.

gez. Hartmann. Der Minister: gez. Geiß.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Schuhmacher Wilhelm Friedrich Engel I in Knielingen und seine Kinder lassen am

Dienstag, den 21. Januar 1919, nachmittags ¼4 Uhr,

die nachbeschriebenen Grundstücke durch das Notariat Karlsruhe V auf dem Rathause zu Knielingen öffentlich versteigern:

Gemarkung Knielingen:	Schätzung:
1. Lgb. Nr. 259, Bäckereianwesen, 7 a 06 qm. Hofraite im Ortsetter mit einstöckigem Wohnhaus und Bäckereigebäude, Scheuer, Stall, Schuppen mit Schweineställen, samt Bäckereieinrichtung	14 065 M.
2. Lgb. Nr. 907, 18 a 98 qm. Acker am Durlacher Weg	600 M.
3. Lgb Nr. 4964, 6 a 24 qm. Acker Gewann Völlen	250 M.
4. Lgb. Nr. 8261 a, 9 a 27 qm. Wiese Gewann Albwiesen	400 M.
5. Lgb Nr. 8261 b, 9 a 27 qm. Wiese Gewann Albwiesen	400 M.
6. Lgb. Nr. 3656 b, 11 a 34 qm. Acker Gewann am Neureuter und Schleifweg	500 M.
7. Lgb. Nr. 2652, 7 a 88qm. Acker Gewann unterer See	900 M.
8. Lgb. Nr. 3651, 9 a 02 qm. Acker Gewann am Neureuter und Schleifweg	450 M.
9. Lgb. Nr. 6355, 6 a 07 qm. Acker Gewann Frauenhäußle	250 M.
10. Lgb. Nr. 2782, 9 a 92 qm. Acker Gewann Galgenbuckel	1 000 M.
11. Lgb. Nr. 4329, 83 qm. Acker Gewann Krautgörten	15 M.

Auskunft über die Versteigerungsgedinge beim Notariat und beim Bürgermeisteramt Knielingen.

Karlsruhe, den 10. Januar 1919.

Bad. Notariat V.

Bekanntmachung.

Die Kriegsunterstützungen für die zweite Hälfte Januar 1919 werden, **soweit noch Berechtigung zum Bezug derselben besteht,** in folgender Reihenfolge ausbezahlt:

Mittwoch,	15. Jan.,	die Nummern	1	bis mit	3000
Donnerst.,	16. Jan.,	„ „	3001	„ „	6000
Freitag,	17. Jan.,	„ „	6001	„ „	9000
Samstag,	18. Jan.,	„ „	9001	„ „	12000
Montag,	20. Jan.,	„ „	12001	„	Schluß

Die **Auszahlung findet** in den neuen Geschäftsräumen des Kriegsunterstützungsamts, **Zirkel 40, III. Stock, jedoch nur von vormittags 8½ bis 12½ Uhr mittags statt.**

Vom 1. Februar d. Js. an erhalten die Angehörigen der noch beim Heere oder in Gefangenschaft befindlichen oder vermißten Kriegsteilnehmer die Reichsunterstützung nur auf Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung der zuständigen milit. Stellen weiter bezahlt.

Karlsruhe, den 13. Januar 1919.

Das Bürgermeisteramt.

Lebensmittelmarken.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Lebensmittelmarken, welche nicht innerhalb des Zeitraums, für den sie in unseren jeweiligen Bekanntmachungen aufgeführt sind, eingelöst werden, ihre **Gültigkeit verlieren.** Für **verloren gegangene** oder **sonst abhanden gekommene Lebensmittelmarken** kann **Ersatz nicht** gewährt werden.

Karlsruhe, den 13. Januar 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kranken-Versorgung.

Von der nächsten Woche ab werden auf die Eierzusatzmarken für Kranke **Auslandeier** abgegeben. Preis 38 Pfg.

Karlsruhe, den 11. Januar 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Deutsche Demokratische Partei in Baden.

Am 16., 17. und 18. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, im „Krokodil"

Politischer Einführungskurs für Frauen.

Redner: **S. E. Freiherr v. Bodman,**
Staatsminister a. D.
über:

Staats- und Reichsverfassung.

Anmeldungen nimmt entgegen die Frauenabteilung, Stefanienstraße 23.

An unsere Parteifreunde!

Die Wahlkämpfe zu den verfassungsgebenden Versammlungen in Baden und im Reiche stellen an unsere **Parteikasse außergewöhnliche** Anforderungen.

Da der Ausgang der Wahlen auf Jahre hinaus entscheidend für die politische Entwicklung des deutschen Volkes sein wird, ist höchste Opferfreudigkeit unserer Parteifreunde dringend nötig.

Wir bitten daher alle unsere Freunde um **Ueberweisung und Sammlung von Wahlspenden,** damit umfassende und gründliche Wahlarbeit geleistet werden kann.

Alle Beiträge für den Wahlfond sind an die Fidelitas-Druckerei Karlsruhe, Postscheck-Konto Nr. 1868 Postscheckamt Karlsruhe abzuführen.

Deutsch-nationale Volkspartei
(Christliche Volkspartei in Baden)
Geschäftsstellen: Nowacks-Anlage 5 II. Tel. 5004.

Bekanntmachung.

Aus der Geheimerat Vierordt-Stiftung wurde dem Studierenden der Technischen Hochschule, cand. pharm. Wilhelm Herberth aus Spesbach (Pfalz), ein Stipendium im Betrag von 331 Mk. zuerkannt, was gemäß der Stiftungsurkunde bekanntgegeben wird.

Karlsruhe, den 13. Januar 1919.

Der Stadtrat.

Aufruf.

Mitbürger!

Die ehrenamtliche „Freiwillige Ordnungswehr", von der die Badische vorläufige Volksregierung in ihrem Aufruf spricht, ist gegründet und steht für den Bedarfsfall schlagfertig zur Abwehr bereit.

Es gilt von vornherein Ruhe und Ordnung in unserer Stadt aufrecht zu erhalten, Freiheit, Leben und Eigentum der Einwohnerschaft gegen Spartakus-Terror zu schützen.

Kraftvolle und energische Vorsorge kann verhüten, daß in unserer Landeshauptstadt kostbares Bürgerblut vergossen wird.

Jeder Versuch, die Ordnung gewaltsam zu stören, muß rücksichtslos im Keim erstickt werden.

Die vorhandene Wehr soll vergrößert werden.

Waffengeübte Männer aus der Bürgerschaft, welche sich zu ehrenamtlichem, freiwilligem Ordnungsdienst verpflichten, melden sich sofort durch Eintrag in die aufliegenden Listen.

1. Meldeliste: Polizeiwache Durlachertor.
2. Meldeliste: Rathaus, Pförtnerzimmer.
3. Meldeliste: Polizeiwache Mühlburgertor.

Auf der Liste ist zu vermerken, ob die Anmeldung zu regelmäßigem Bereitschaftsdienst oder nur für den Fall der Not (Alarm) erfolgt.

Ferner wird für den Geschäftsverkehr eine kleine Zahl von Hilfskräften zu Schreibarbeiten, Maschinenschreiben und für Registratur benötigt.

Die Freiwillige Ordnungswehr untersteht der Badischen vorläufigen Volksregierung, welcher sich die Wehrmänner verpflichten.

Die Badische vorläufige Volksregierung hat mir den Befehl über die Freiwillige Ordnungswehr übertragen. Ich habe die Organisation und die Führung übernommen.

Mitbürger! Bereit sein ist alles! Wir sind bereit zur Abwehr und wollen die Bereitschaft erhöhen!

Besprechung für alle zur Freiwilligen Ordnungswehr Gemeldeten:

Dienstag, den 14. Januar 1919, abends 8 Uhr, großer Rathaussaal.

Paulcke.

Badischer Militärvereins-Verband.

Aufruf!

An unsere sämtlichen Verbands-Kameraden!

In den Tages-Blättern ist ein Aufruf der badischen vorläufigen Volksregierung zur Bildung einer ehrenamtlichen „Freiwilligen Ordnungswehr" erschienen.

Die Regierung wendet sich in diesem Aufruf an die Mitbürger mit der Bitte, beizutragen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande und zum Schutze von Freiheit, Leben und Eigentum der Bürger gegen den Schrecken der Spartakusgruppe.

Da wir es als die Aufgabe der altgedienten Soldaten betrachten, mit voller Kraft für die Ordnung im Lande einzustehen, so fordern wir Euch auf, ungesäumt in diese Ordnungswehr einzutreten und **Euch in die Meldelisten** einzuschreiben.

In Karlsruhe liegen diese Listen auf:
auf der Polizei-Wache Durlacher Tor
im Rathaus, Pförtnerzimmer und
auf der Polizei-Wache Mühlburger Tor.

Das Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes.

Pferde-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 15. d. Mts., vormittags 9 Uhr,** findet in der neuen Kaserne durch das Ersatz-Pferde-Depot XIV. A.-K. Pferdeversteigerung statt.

Es kommen 120 Pferde mittleren und leichten Schlages zur Versteigerung.

Händlern ist das Bieten und der Zutritt zur Versteigerung untersagt.

Zugelassen werden **nur Pferdegebraucher,** die sich im Besitze einer **roten** oder **weißen** Pferdekarte befinden.

Bescheinigungen von Bürgermeister- oder Bezirks-Aemtern haben keine Gültigkeit.

Ersatz-Pferde-Depot XIV. A.-K. Durlach.

Zu vermieten

Friedenstr. 20

ist der 3. Stock, best. aus 5 geräumigen Zimmern, Küche, 2 Kammern, 2 Kellern auf 1. Febr. oder später zu vermieten. Preis 1000 M.

2 Zimmer m. Küche a. 1. Febr. zu verm. Näheres Waldstraße 85 im Laden.

Läden und Lokale

Gottesauerstraße 22 ist ein **Laden** mit einer Dreizimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Auf Wunsch kann der Laden auch zu einem Zimmer hergerichtet werden. Zu erfrag. Melanchthonstr. 3, parterre.

Zimmer

Großes, schönes Zimmer, unmöbliert, sofort zu vermieten. Näh. Herrenstraße 5, parterre.

Miet-Gesuche

3—4 Z.-Wohnung von kinderl. Ehep. auf 1. April od. früher in gut. Hause gesucht. Angeb. unt. Nr. 6087 i. Tagblattb. erbeten.

4 Zimmerwohnung mit Zubehör — elektr. Licht — gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 6193 ins Tagblattb. erb.

Wohnung von 4—6 Zimmern auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 6210 ins Tagblattbüro erbeten.

5 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. April **gesucht.** Angebote an **Breitbarth,** Herrenstraße 17 erbeten.

Gesucht a. 1. Juli von 2 Damen in nur gutem Hause eine **Wohnung m. 4 Zimmern,** Zubehör u. Stallung f. 2 Geißen. Angebote unter Nr. 6206 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Z.-Wohnung, neuzeitl. einger. in ruh. Lage von kinderl. Ehep. ges. Angeb. unter Nr. 6203 ins Tagblattbüro erbeten.

4 Zimmer-Wohnung
part., auf 1. April zu mieten ges. Angeb. unt. Nr. 6214 i. Tagblattb. erb.

Möblierte Wohnung
von mindestens 4 geräumigen Zimmern für 6 erwachsene Personen gesucht. Professor Schur aus Straßburg, z. Zt. Offenburg, Hotel Ries.

Läden und Lokale

Wirtschafts-Gesuch

Tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute suchen per 1. April oder früher nette **Arbeiterwirtschaft,** mittelgr., an guter Lage. Gefl. Angebote unter Nr. 6098 i. Tagblattbüro erb.

Junges, tüchtiges Ehepaar sucht auf sofort oder 1. April **Wirtschaft** in Kopf oder Pacht zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Mann ist tüchtiger Metzger. Angebote unter Nr. 6221 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Gut **möbl., ungeniertes Zimmer** in zentr. Lage von bess. Herrn gesucht. Angebote unt. Nr. 6215 ins Tagblattbüro erbeten.

Leeres Zimmer mit Ofen v. alleinst., älter. Person auf 1. März od. 1. April ges. Ang. unt. Nr. 6198 ins Tagblattb.

Konservatorium für Musik
der Landeshauptstadt Karlsruhe (Baden)
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule)
— früher Großh. Konservatorium —
Neue Kurse aller Fächer beginnen am 15. Januar 1919.

Die ausführlichen Satzungen sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion und durch sämtliche hiesigen Musikalien- und Musikinstrumenten-Handlungen. Alle auf die Anstalt bezüglichen Anträgen und Anmeldungen zum Eintritt sind zu richten an den Direktor

Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 43.
Sprechstunden täglich — außer Sonntags und Feiertags — von 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Zweikampf.

Roman von **Marianne Westerlind.**

(62 — Nachdruck verboten.

„Ach so, da soll ich erst beurgrunzt und eventuell dankend abgelehnt werden," entgegnete Freia.

„Du sollst eine Heimat finden und einigermaßen guten Willen dazu zeigen."

Eine noch herbere Demütigung wartete. „Ich erwähnte vorläufig noch nichts von deinem Beruf, um nicht die Unbefangenheit zu trüben. Mein Vater ist ein Sonderling mit alteingefleischten Vorurteilen, zu gegebener Stunde wird er die Wahrheit erfahren."

Jetzt sprang sie auf. „Bin ich dem Zuchthaus entlaufen, daß man meine Art verschweigt?"

Sanft beschwichtigend zog er sie zu sich nieder. „Hast du die Worte von Dickens gelesen?"

„Du forderst Unmögliches!"

„Ich fordere nichts." Er ließ sie los.

Sie schwiegen beide.

Dann übermannte ihn wieder Liebe und Mitgefühl. „Wir sprachen vorhin von heiligen Vorbestimmungen. Sie erlösten eine kranke Seele und zerbrachen die Ketten unserer Liebe. Meinst du nicht, sie wollten dir noch mehr offenbaren?"

Sie begriff. „Ach so, meine berufliche Unfähigkeit sollte mir vom Schicksal beleuchtet werden."

„Du so harte Worte darfst du das nicht kleiden. Sage lieber, es wies dir den ursprünglichsten Weibberuf."

Der alte Trotz stand in lichterlohen Flammen. „Zum Teufel nein, wenn man sich geirrt, soll mans besser machen. Jammerlappen, verkroch ich mich in die Kellerluke —"

Er sann. Sie drehten sich im Kreise herum. Aber es war unmöglich, sie als Akademikerin einzuführen. Man würde sie abtun mit einer Handbewegung, sie mit den wütendsten Wahlweibern, Demokratinnen, Globetrotterinnen zusammenwerfen, ihr jede Eignung zum bürgerlichen Hausfrauenberuf absprechen. Und die grundsätzliche Zustimmung mußte da sein, später konnte man immer noch Geständnisse von Bekehrungen und großen Opfern ablegen.

Er hatte mit Freias Widerstand gerechnet, nun verstimmten ihn doch die Querreden. „Man braucht nicht hausieren zu gehen, wenn man den Namen Steinbrink verschenken will —"

„Verzeih, Harald, aber es erscheint mir so ungeheuerlich, daß ich mich meines Berufes schämen soll. Von diesem Gesichtspunkt aus habe ich ihn noch nicht betrachtet."

Gewiß, es war hart, den unter dem ganzen Jugendeinsatz heiß erstrittenen Gewinn über Nacht fortzuwerfen, ihn nicht höher zu achten als einen wegversperrenden Scherbenhaufen.

„Ich will mirs überlegen," sagte Freia finster.

„Tu das." Er lächelte in aufzuckendem Spott. Wohl oder übel, es gab keine andere Lösung. „Sing ein Lied," bat er ablenkend und dem Zündstoff aus dem Wege gehend, „so gern höre ich deine Stimme wieder."

Scheinbar unschlüssig blätterte sie im Schumann-Album. Für Sekunden schloß sie die Augen. Jetzt sag ichs ihm, dachte sie, die Stunde ist da . . .

Seltsam, wie sich ihre Gedanken verketteten . . . Steinbrink, der über ihre Schulter sah, als wolle er die Auswahl der Lieder mit beeinflussen, stutzte plötzlich. „Willst du mir nicht sagen, was es für eine Bewandtnis hat mit dem Lied, das du damals sangst? Mit Myrten und Rosen, hieß es ja wohl . . ."

„Ja," sagte sie tiefatmend und sich aufraffend. „Du sollst alles wissen" — ihre Worte hatten einen feierlichen Anstrich — „aber wenn ich zu Ende bin mit meinem Bekenntnis, wirst du mich nicht mehr so lieb haben wie jetzt."

Er erblaßte. „Hast du jemand umgebracht?" versuchte er zu scherzen. So laut klopfte die Furcht in ihrem Herzen, daß sie beide die fürchterliche Wahrheit der Neckerei überhörten.

„Keinen Menschen. Aber meinen Verstand und mein Vaterlandsgefühl."

„Es wird schon nicht so schlimm sein," meinte er in ungewisser Befreiung. „Wie hieß er denn?"

„Ich muß dir aber nah sein, ganz nah." Sie schlang die Arme um seinen Nacken, ihre Stirn lag an seinem Kinn. So sprach sie vor sich hin. „Wie er hieß? Mac Donan. Ein Engländer —" Schon stockte sie.

„Und was war mit ihm?" fragte er ruhig, in vertrauenfordernder Art.

Es war Freia, als presse eine kühle Hand ein Schloß gegen ihre Lippen, eine fremde Stimme bäumte sich, angstvoll, beschwörend. „Sags nicht! Du liebst ihn viel zu sehr, um ihm neue Zwiespaltsqualen zu schaffen, ruhig wirst du die Verantwortung tragen können für ein frommes, schuldiges Schweigen . . ." Sie schüttelte die Verführerstimme ab, kalt grübelnd: Ist nicht auch ein bißchen Kleinmut dabei? Angst, ihn zu verlieren . . .? Trotzig siegte ihr Entschluß: Ich sags doch!

Sie nahm einen mutigen Anlauf: „Das war so: Ich holte Onkel Sonnenkalb von Kilindini ab. In Kapstadt, wo wir einige Zeit bleiben wollten, erhielt er ein Telegramm, das ihn schleunigst nach Hause rief; um mir nun den lang erbettelten Wunderfrühling in Kapstadt zu gönnen, brachte er mich in einem Boardinghouse unter, da sollte ich eine Familie Windhorst aus dem Innern erwarten, um dann mit ihr gemeinsam die Heimreise fortzusetzen. Die Leute kamen aber nicht, da die Dame an Schwarzwasserfieber tödlich erkrankte, ihre Angehörigen sandten mir Nachricht durch einen Bekannten, einen englischen Ingenieur. Das war er . . .

Er suchte mich auf in der Pension und brachte mir Briefe. Wie er aussah . . .? Schlank, sehnig, zäh, das braune Gesicht wie aus Erz geschnitten, große, stahlblaue Augen in dunkler Umrahmung. Ein Stockengländer. Busineß, Sport, vor allem Tennis. Ich war einundzwanzig, er vierundzwanzig." Sie dachte an das weiße Spitzenkleid und den Rosenhut, den sie damals getragen, und daß alle Leute die Köpfe nach ihnen wandten, wenn sie zusammen über die Straße gingen. „Und dann . . . ach Gott, was soll ich sagen . . .?"

„Und dann?"

„Da man mich in einem Engländerhaß großgezogen, interessierte er mich. Nun mußte ich umlernen, begreifen, daß es Dinge gibt, die international und interkonfessionell sind . . . zum Beispiel die Kunst und die Liebe . . . Er bat mich, ein Schiff zu überschlagen und auf seine Rückkehr aus Kimberley, wohin ihn nochmals Geschäfte riefen, zu warten, dann wollten wir auf demselben Dampfer nach Europa fahren. Ich wartete auf ihn. Diese Trennung gab uns Aufschluß über unsere Gefühle für einander. Ich sang das Lied von den Myrten und Rosen und wußte, daß ich ihn liebte. Er war meine erste Liebe. Du magst es mir glauben, Harald, der Backfischflirt, die Tanzstundentändelei fiel aus in meinem Leben, ich haßte die unwürdigen Verkleinerungsformen der Liebe. Deshalb . ."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Demokratische Partei in Baden.

Oeffentliche Versammlung
(Oststadt)
Mittwoch, 15. Januar, abends 8 Uhr
in der Restauration „Zur Krone", Rintheimerstr. 2.
Redner:
Malermeister K. Leroix
Professor Kestler.
Freie Aussprache.

Volksrat Karlsruhe
Aufklärungsausschuß.

Mittwoch, den 15. Januar 1919
im großen Saale der Festhalle

Volksfeier.

I. Vortrag Dr. Norbert Einstein: „Der Geist der Revolution."
II. Rezitation sozialistisch. Dichtung u. Prosa: Herr Rudolf Essek, Mitglied des Bad. Landestheaters.
III. Liedervorträge: Arbeitergesangvereine „Lassallia" und „Vorwärts".

Anfang ½8 Uhr.

Eintrittskarten sind zu haben:
I. Im Vorverkauf bei:
Zigarrengeschäft H. Meyle, Marktplatz.
„ K. Morlock (Filiale Rondellplatz)
„ K. Morlock (Filiale Durlacherthor)
Musikalienhandlung Franz Tafel, Kaiserstr. 82 a.
II. An der Abendkasse:
Numerierter Platz . . . . . M. 1.—
Sonstige Plätze . . . . . M. 0.50
Volkskarten (für das werktätige Volk, einschließlich Militär) . . . . . M. 0.30
Im Vorverkauf kosten numerierte Plätze M. 1.20, die übrigen Plätze M. 0.60, die Preise für Volkskarten erhöhen sich nicht.)

Unentgeltliche Auskunft und Beratung für wahlberechtigte Frauen und Mädchen:

Karl-Friedrichstraße 12 III, nachm. 3—4 Uhr,
Zirkel 17 III „ 5—6 „
Leopoldstraße 16 II „ 5—6 „

Bad. Zweig des Int. Vereins der „Freundinnen j. Mädchen". Ortsgruppe Karlsruhe.

Wir ersuchen um sofortigen Umtausch der noch nicht ausgewechselten

Markenbücher für 1918

gegen diejenigen für 1919.
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Beamtin sucht auf sof. ruh. Zimmer in guter Familie. Angeb. unter Nr. 6160 i. Tagblattbüro erb.

Möbl., sonnig. Zimmer von ruhig. Dauermieter gesucht. Gefl. Preisangebote unter Nr. 6213 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderl. Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit 2 Betten. Monatlich 30—35 M. Angebote unt. Nr. 6238 i. Tagblatt. erb.

Möbl. Zimmer gesucht in der Weststadt. Angebote unter Nr. 6229 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

8000—10000 Mark auf II. Hypothek zu 5% auszuleihen. Angebote unter Nr. 6149 ins Tagblattbüro erbeten.

15 000—17000 Mark werden von Privatmann auf Hypothek zu billigem Zins ausgeliehen. Angeb. unter Nr. 6150 ins Tagblattbüro erbeten.

Drei II. Hypotheken je 8000—12 000 M zu vergeben. Ausführ. Angebote unt. Nr. 6194 ins Tagblattbüro erbeten.

5000—10 000 M Vorgeld gesucht. Angebote unter Nr. 6113 ins Tagblattbüro erbeten.

4000 Mark gegen sehr gute Sicherh. sofort ges. Angeb. unt. Nr. 6218 i. Tagblattb. erb.

Offene Stellen

Eine zuverlässige, gewandte **Wäsche-Expedientin**, fachkundig, zum sofortigen Eintritt gesucht.
C. Barduch, Dampfwaschanstalt, Ettlingen.

Einfaches, jüngr. Mädchen, das kochen kann, sofort gesucht: Durlacher, Kaiserstraße 64.

Tüchtige **Verkäuferin** in Kurz-, Weiß- u Wollwaren gesucht.
Rudolf Dieser, Kaiserstraße 153.

Schriftl. Angebote mit Zeugnissen und Bild.

Tüchtiges Mädchen per 1. Febr. gesucht: Mayer, Mendelssohnplatz 3.

Ein junges, williges Mädchen wird sofort gesucht: Schützenstraße 8 a, im Laden.

Ordentliches Mädchen für alle Hausarbeiten in kl. Familie ges. Vorzust. v. 8—3 Uhr u. nach 5 Uhr. Karlstr. 24, 2. Stock.

Suche mögl. f. sofort in m. kl. hiesige Kriegshaushlt. eine einfache, gut empf. Stütze od. ein ehrl., fl., gut empfohl. Mädch. f. alles, das mögl. selbst. kocht. Zu spr. 8—10, 1—2 u. 7—9. Fr. General v. St. Ange. Hirschstr. 144, 3. Stock.

Mädchen für Küche u. Haushalt bei hohem Lohn sofort ges.: Kriegstr. 70, 4. St.

Mädchen-Gesuch. Zu 2 Personen wird ein tüchtiges Mädchen bei gutem Lohn gesucht. Näheres bei Frau Haaf, Friedrichsplatz 8, 4. Stock.

Sofort oder später **solid. Mädchen** gesucht: Mathhstr. 25, III.

Mädchen-Gesuch. Auf 1. Februar wird f. klein. Haushalt ein fleiß., brav. Mädchen gesucht, ev. kann Eintritt auch sofort erfolgen. Näh. Hirschstraße 97 I.

Gesucht auf sofort eine Monatsfrau. Mathhstr. 21, 3. St.

Jüngere, branchekundige
Verkäuferin
für meine Damen-Wäsche u. Stoff-Abteilung für 1. Februar gesucht.
Chr. Oertel, Kaiserstr. 101/103.

Ehrliches, fleißiges Zimmermädchen für auswärts gesucht. Näheres Akademiestr. 40, 3. Stock.

Mädchen-Gesuch. Ich suche für sofort ein israelitisches, zuverlässiges Mädchen das selbständig kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt in Herrschaftshaus. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Tüchtiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann u. auch etwas Hausarbeit übernimmt, auf sofort od 1. Febr. gesucht.
Konditorei Kaufmann, Ludwigsplatz 61.

Suche ein ehrliches, **fleißiges Mädchen** auf sofort oder später bei guter Behandlung.
Frau Leonhard, Lauterbergstraße 16.

Zuverlässiges, fleißiges **Mädchen oder Frau** die stopfen und flicken kann, zur Wäschekontrolle sofort gesucht.
Friedrichsbad, Kaiserstraße 136.

Lehrmädchen in Samengeschäft gesucht, desgleichen **Lehrling** für Laden und Büro. Eintritt möglichst sofort, spätestens 1. Februar.
Näheres im Tagblattb.

Kräftiges Mädchen od. junge Frau a. sof. tägl. von 8—12 Uhr gesucht. Durlacher-Allee 4 II, r.

Ein alleinstehendes Frl. sucht ein **Laufmädchen,** welches etwas kochen kann, von 9 bis 2 Uhr. Verstellen vormitt. bis 2 Uhr und von 5 Uhr ab: Boeckhstr. 40, 4. St., lks.

Saubere Putzfrau zuverlässig, für Mittwoch u. Samstag vormitt. jeweils 2—3 Stund. gesucht. Weinbrennerstr. 15, 4. St.

Männlich

Schneider nur gute Kraft für Großstück außer dem Hause sucht
Höber, Amalienstr. 26, 2. Stock.

Kutscher zuverlässiger, guter Fahrer u. Pferdepfleger, der auch Landwirtschaft versteht, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Franz Fischer & Cie., Steinstraße 29.

Burschen von 14 bis 16 Jahren gesucht: Buchhandlung Pustkistraße 6, 1. Stock.

Stellen-Gesuche

Junge Dame mit gut. Umgangsformen w. Stelle als Empfangsfräulein in phot. Atelier od. dgl. Ang. u. Nr. 6128 i. Tagblattb.

Damenfriseuse sucht zwecks weit. Ausbildung sofort od. spät. Stellung. Angebote unt. Nr. 6140 i. Tagblattbüro erb.

Aelteres Mädchen sucht Stelle für landwirtschaftlichen Haushalt. Angebote unter Nr. 6233 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge Frau sucht tagsüber Beschäftigung in häuslichen Arbeiten. Angebote u. Nr. 6236 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Kaufmann 28 J., vom Heeresdienst entlassen, langjähr. Lagerverwalter in größerer Maschinenfabrik, in gesamt. Büroarbeiten firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Vertrauensstellung. Angebote unt. Nr. 6202 ins Tagblattb. erb.

Empfehlungen

Fischnetze. Reifen (Wadluf), Hamen werden zum Stricken angenommen:
Körnerstr. 23, 1. St.

Kunstmaler übernimmt Aufträge für Porträts etc. Sprechzeit abends nach 6 Uhr
Yorkstraße 38 parterre, rechts.

Schuhe zum Sohlen und Flecken werden zu jeder Zeit angenommen.
Schuhmacherei Karlstr. 85, Hinterhaus, 1. Stock.

Badeofen-reparaturen an allen Systemen erledigt fachmännisch das Blechnerei- und Installationsgesch.
L. Baumann, Akademiestraße 16. Tel. 2737.

Verloren u. gefunden

Junger Wolfshund zugelaufen.
Näheres Sofienstraße 30, Seitenbau, Kontor.

Verkäufe

Haus-Verkauf. Rentabl. Eckhaus, massiv gebaut, schöner, groß. Laden, 5 Stockw., 4 Zimmerwohnungen, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 6119 ins Tagblattb.

Haus-Verkauf. Schönes, rentabl. Wohnhaus, 4 Stockwerke, 3 u. 4 Zimmerwohn., in guter Lage, preiswert zu verkf. Angebote unter Nr. 6121 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus — Weststadt, mit 2 u. 3 Zimmerwohnungen, Gas u. elektr. Licht, Balkon u. Veranda, Garten b. Haus, ohne bis-a-bis, wegen Wegzug sofort zu verkaufen. Wohnung von 3 Zimmern kann sof. frei gemacht werden. Angeb. nur von Selbstkäufer unter Nr. 6117 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus 3stöck. Durlacherstr., gut rentierend, bei 5000 M Anz. zu verk. Sehr gute Kapitalanlage. Ang. unt. Nr. 6100 ins Tagblattb

Haus-Verkauf Knielingen. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Waschküche, Schweineställe, Schopf u. Garten ist preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 6152 ins Tagblattb.

Hübsches, solid gebautes **Haus,** 2stöck., mit Garten, Schopf, kl. Stall, Geflügelhof, Vorgarten, Bahnort bei Karlsr., mit Einzug 1. April, zu verk. Ang. u. Nr. 6110 i. Tagbl.

3stöck. Wohnhaus mit Laden u. Einrichtung, Seitenbau, etw. Stallung u. Garten, in Durlach, Karlsruher Allee, zu Mk. 50 000 zu verkaufen. Näh. Gröbingerstr. 79, Durlach.

Haus 3stockig, solid, mit Garten in Durlach billig zu verk. Ang. unter Nr. 6120 ins Tagblattbüro.

Wohnhaus Hirschstr. 2½ stöckig, 2×5, 1×3 Z. mit Veranden und modernem Zub., großer Hof, Obstgarten. Preis Mk. 53 000.— Angebote unter Nr. 6191 ins Tagblattbüro erbeten.

In Bahnort bei Durlach **Haus** 1½ stöck. mit Schopf, Garten, bei 5000 M Anz., sof. beziehbar z. verk. Angeb. unter Nr. 6130 an das Tagblattbüro erbeten.

Piano, erstkl. Fabrikat, Friedensw., Schrank mit einer u. m. zwei Spiegeltüren, groß. Oelgemälde, Lüster f. elektr., preisw. zu verkaufen. Schuster, An- u. Verkaufsgeschäft v. Möbeln, Ludwig-Wilhelmstraße 18.

Ein gut erhaltenes **Tafelklavier** zu verk. Angeb. unt. Nr. 6211 ins Tagblattb. erb.

Zu verkaufen Schaufenstergestelle, vernickelt, mit Glasplatten verschiedener Größen, mehrere schöne große Spiegel, darunter dreiteiliger Klappspiegel; Hutständer, vernickelt und aus Glas, verstellbar; Lagerkasten, sehr gut erhalten, großer Austragkasten; ein irischer Ofen mit Ofenrohr, gute Heizkraft, und anderes mehr. Näheres zu erfragen Klauprechtstr. 12 IV.

Gutes gebrauchtes Piano für 1800 Mark zu verkaufen. Augartenstraße 40, 2. Stock links. Besichtigung nachmittags.

Schlafzimmer-Einrichtung, hell eichen, mit prima Roßhaarmatr. u. Federbetten, feiner Herrenschreibtisch, sehr schönes, mod. Chaiselongue, eleg. Ausziehtisch m. Steg., feiner Trumeau, Spiegelschrank, Kommode, Etagere, Staffelei, reine, gute Kinderbetten, Küchenbüff., Tisch u. Stühl., kompl. gute Betten, Garderobeschrank, Roßhaarmatratze. Alles tadellos erhalt. (Friedensw.), zu verkauf. Lehmann, An- u. Verkauf, Kriegstr. 64, 2. Stock.

Ein schwarzes, neues **Pianino** mit vollem Ton, billig abzugeben. Näher. Marienstraße 31, 1. Stock.

Zu verk.: Eine ganze Geige, billig zu verkaufen: Winterstr. 9, 1. St.

2 Plumeau, 4 Kissen, 2 al. Roßhaarmatratzen, Stehpult, Spiegeln, Bilder, Stuhlschlitten, Eisenaarderofen m. Messingverz., Spielkartentischle, 2 al. Zierstühlchen, geschn., Schreibkom., bill. zu verkaufen: Steinstr. 31 Bkst.

Mahagoni-Möbel: 1 Ovaltisch, 1 Sofa, 6 Polsterstühle (grüner Plüsch), 1 Spiegel (Goldrahmen) hat im Auftrag zu verkaufen. Besichtigung u. Abgabe von Angeboten mittags von ½1—½2 Uhr. Näheres Sofienstraße 40 2 Treppen b. Michelbacher.

Gebr. Seegrasmatratze, sow. Roßhaar zu Matr. zu verkaufen: Rüppurerstraße 23, 3. Stock, rechts.

2 neue gold. Eheringe, 1 gold. Siegelring, neu, 1 neuer gold. Zwicker, 1 P. gut erh. H.-Schnürstiefel, Gr. 45, 1 Bettfl., emaill., 1 Bettvorleger zu verk.: Körnerstr. 33, Hinterhaus, parterre.

„Baukonstruktionslehre" f. das ges. Hochbauwesen in 4 Bde. billig zu verk. Zu erfragen: Rudolfstr. 25, 4. St., lks. 12—2 und 6—8 Uhr abends.

Zu verk.: Meyers Konv.-Lexikon, 17 B., wie neu, stark. Spiel- u. Triebwerk für großes Polyphon od. dgl., eisern. Flaschenständer, vernichl. 90 Fl. Anzuf. 1—3 u. abds. 7—8 Uhr Waldstr. 12, 2. Stock.

Schöne neue **Nähmaschine** sow. eine **Handnähmaschine** 45 Mk. zu verk. Schützenstr. 53, Seitenbau, parterre.

Zu verkaufen ein noch neuer Gasherd mit Ständer, 2flammig, sowie 2 Wanduhren und 2 Kielermäntel, einige Knaben-Anzüge (10—12 J.), Mädchenkleider (12 bis 14 Jahre), Kinderwäsche und Schuhe. Zu erfragen im Tagblattbüro.

2 schöne Zimmer-**Oefen** und schöne **Herde** zu verkaufen. Schützenstr. 55 II.

Dauerbrenner. Ein Junker & Ruh-Ofen (Größe 3), noch gut erhalt. ist zu verkaufen: Hirschstraße 56, 2. St.

Ein Gasherd (3 flammig), zu verkaufen: Erbprinzenstr. 21 II.

Schöner **Herd** m. Emaillmittler. schiff abzugeb. Schützenstr. 55 II.

Kl. Motor f. Ventilator rc., M 65, grau. Militärmantel M 25, Bettvorlagen (Pelz), von 10 M an, neue Roßhaarmatratze 250 M, große Vase für Palme rc. 15 M, schwarze schöne Staffelei 35 M, Grammophon (trichterlos), 1 Geige mit Kasten, schöne Zuglampe 45 M, schwarz. Klavier 800 M, elektr. Ampel mit Perlfransen 35 M, schöner Spiegel z. Stellen 10 M, Chaiselongue-Decke 180 M zu verk. H. Sonntag, Kommissionsg., Karl-Friedrichstr. 19, Lad.

1 Geschäftsschild, 1 Lyra-Gaslampe, 1 Hänge-Petroleumlampe zu verkaufen. Näheres im Tagblattbüro zu erfragen.

Für Wirtschaft od. Laden passend! 1 schöner Kronleuchter mit 3 Flammen, 1 Doppelarm, 3 Lyras, 6 Einarmige, sämtl. f. Gas-Glühlicht, komplett. Näher. von 9 bis 11 und 3 bis 5 Uhr. Adlerstraße 37.

Ein noch beinahe neuer gebr., größ. elektrischer Beleuchtungskörper f. Wohn- u. Eßzimmer pass. — u. elektr. Ampel, preiswert abzugeben. Zu erfr. Mittwoch von 3—5 Uhr Südendstr. 39 II, r.

Breat, 6 sitz., gut erh., zu verk.: Klauprechtstr. 21, part.

Kinderliegwagen beinahe neu, zu verk.: Klauprechtstr. 21, part.

Kinderliegw. u. Klappsportwagen m. Dach, Kinderklappstuhl billig zu verkauf. Lachnerstr. 18, pt., r.

Schalbretter, Dachlatten, Rahmenschenkel, Fenster, Schwarten, zur Einzäunung, neu, zu verkaufen. Fr. Mehl, Gartenstraße 66 I.

Haushalt-**Nähmaschine** 55 M. Schneider-**Nähmaschine** 85 M abzug. Schützenstr. 53, H. p.

Zu verkaufen. 1 schwarzer Herrenanzug, Preis 45 M, ein pol. Handtuchständer, Pr. 15 M, Lavoir mit Gestell, 8 M, 1 Paar neue Holzschuhe, Anschaffungspreis 24 M, zu 15 M abzugeben, alles nur gut erhalten: Marienstr. 87, H., III. I.

Eleganter Abendmantel, rotes Tuch, f. jugendl., schlanke Figur, wegen Trauer, aus autem Hause f. 120 M zu verk. Anzuf. zwischen 2 u. 4 Uhr tägl. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Herren-Ulster, getr., f. ja. Mann v. 16 bis 18 J., bill zu verk.: Philippstr. 33, 3. St., r.

Erstlingsaussteuer, einfache, ält., 1 P. hohe D.-Stiefel, Gr. 35, 1 dunkl. Tuchradmantel zu verk. Wo? sagt das Tagblattb.

Zu verkaufen: Kochjacken, Stehkragen Nr. 45, Zylinderhut, Frauenkapes, schwarz, Vorhang-Portieren. K.-Beiertheim, Marie-Alexandrastraße 48, part.

Sehr gut erh., dunkler Ueberzieher, für mittl. Figur zu verkf.: Rüppurrerstr. 94, 4. St., lks.

Herrenpelzkragen (Biber), Damentourenstiefel, Gr. 36, u. Grammophon m. Trichter zu verkaufen. Näh. im Tagblattb. zu erfragen.

Verkaufe 1 P. neue, elegante Boxkalf-H.-Schnürstiefel, Gr. 43. Angeb. unt. Nr. 6136 ins Tagblattb. erb.

Zu verk.: 1 P. gut erh., leichte Rohrstiefel, Gr. 41. Pr. 50 M. Karlstr. 85, Hinterhaus, 2. Stock.

Schwarze Leder **Gamaschen,** gestrickte **Wolljacke** abzugeben blaue Schützenstr. 55 II.

Zu verkauf. hohe Rohrstiefel, Gr. 40. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Billig zu verkaufen 1 P. Schnürschuhe (Guidfeldbindung), 2 Damenhüte, 4 weiße Blusen, 1 Herrenhose, ebenda wird eine gebr. Nähmaschine angekauft. Durlach, Amberstraße 3, parterre.

Gut erh. Kav.-Stiefel, Gr. 41, Buch, neu, „Die Frau a. Hausärztin", billig zu verk. Nuitsstr. 31, 3. Stock, rechts.

Hütte, die sich eignet als Stall od. Gartenhütte ist preiswert zu verkaufen. Fr. Mehl, Gartenstraße 66 I

Duna zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Zum Versetzen sind einige Linden, Birken, Vogelbeer, u. Tannen, abzugeben. Näheres Goethestraße 18, 2. Stock.

Zu verkaufen: Panje, Braunwallach, gut. Läufer, gut im Zug, starker Schlag, Prachttier. Näheres zu erfragen Winterstraße 35, 2. Stock, rechts.

Wolfshund, wachs., kinderfr., preisw. zu verkaufen: Uhlandstraße 31, 2. Stock, rechts.

Gute Nutz u. Fahrkuh, 35 Wochen trächtig, 5. Kalb, gibt noch tägl. 2 Liter Milch, unter zwei Kühen die Wahl, zu verkaufen: Joseph Martin, Bahnwart, Mörsch.

Kanarienhahn, tiefer Sänger u. einige dazu pass. Weibch. wegen Einschränka. d. Zucht abzug. Näheres Rüppurrerstr. 90 a, 3. Stock, lks.

Gut erhaltene **Skistiefel** Größe ca. 44 (normal. Fußgröße 43) zu kauf. ges. Angebote m. Preisang. unt. Nr. 6216 ins Tagblattbüro.

Damen-Pelze alle Arten kaufen Sie wirklich **preiswert** 32 nur Zirkel 32 eine Treppe hoch. W. Lehmann.

Erfindungen Patent-Bureau Gebrauchsmuster Warenzeichen **H. Haller** Teleph. 205. Pforzheim.

Elektr. Kocher und Heizöfen Warmwasserbereiter Beleuchtungskörper **Emil Schmidt & Kons.** Kaiserstraße 200.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau **Margarethe Schmidt** geb. Kölmel
nach lang., schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Gustav Schmidt.**
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. ½2 Uhr statt.
Trauerh.: Winterstraße 35.

Todes-Anzeige.
Heute früh verschied nach langem schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe unvergeßliche Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau
Emilie Bergmann
geb. Flesch
im 36. Lebensjahr.
Karlsruhe, den 13. Januar 1919.
In tiefer Trauer:
Margarete Bergmann.
Familie Flesch, nebst Angehörige.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Januar, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Waldstr. 37 u. 26.

Als besonders preiswert empfehle ich:

Küchen bestehend in Bufett, Credenz, Tisch, Hocker in guter Ausführung, grau und gelb gestrichen . . . . . Mk. **525.–**

Schlafzimmer Eiche gew. Spiegelschrank, 3türig, 180 cm breit, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Stühle, 1 Handtuchständer Mk. **1950.–**

D. Reis, Karlsruhe
Kronenstraße 37/39.